

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Baitner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 30. Oktober.

Die Regierung hat ihre Verwaltungsreformpläne bereits festgestellt, doch hält sie dieselben noch geheim, weil sie wünscht, daß das Abgeordnetenhaus nicht zwei Verwaltungsdebatten durchmachen müsse und daß die bevorstehende Budgetdebatte sich nicht zu einer Verwaltungsdebatte gestalten. Die Vorsicht der Regierung wird jedoch nicht das gewünschte Resultat haben, denn die Municipalisten werden jedenfalls die Wahl- und Ernennungsfrage in die Budgetdebatte hineinziehen. Und von etwas Anderem als diesem Detail könnte selbst dann nicht die Rede sein, wenn, wie es Dr. Max Falk in seiner hochbedeutenden Arader Rede angedeutet hat, auch Graf Julius Szapary sich über die Details der Reformpläne der Regierung äußern würde, denn man kann den inneren Komplex der Einzelheiten nicht beurtheilen, solange die in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwürfe nicht in die Öffentlichkeit gelangt. Bis dahin kann es die Regierung noch immer ablehnen, sich in eine Verwaltungsdebatte einzulassen, denn sie kann darauf hinweisen, daß das Haus die Einreichung der Gesetzentwürfe abwarten möge. Dagegen dürfte die Besprechung der Reformfragen in der Presse sehr nützlich sein, nicht bloß für die öffentliche Meinung, die sich für diese Fragen interessiert, sondern auch für die Entwürfe selbst. Denn wie immer man über die Fähigkeiten der Verfasser der Entwürfe urtheilen möge: Eines ist sicher. Es können bei der Ausarbeitung Fehler unterlaufen sein, deren Verbesserung sich während des Vorbereitungsstadiums leichter bewerkstelligen läßt, als wenn die Gesetzentwürfe schon dem Reichstage vorgelegt sind. Uebrigens kann man große Reformpläne nicht Monate lang im Schreibische eingesperrt und geheim halten. Es wurden schon so viel Einzelheiten bekannt, sie werden in den Klubs von Abgeordneten und Nichtabgeordneten so rückhaltlos besprochen, daß schon ein nahezu vollständiges Bild des Reformplanes in seinen Hauptzügen entworfen werden kann.

Der Reformplan der Regierung umfaßt alle Gebiete der Verwaltung, die Komitate, die Be-

zirke, die Gemeinden, die Städte, die detaillirte Eintheilung der Territorien, die Disziplinarvorschriften, die Dienstpragmatik und natürlich auch die Verwaltungsgerichte. Eine solche Menge von Reformentwürfen kann weder auf einmal ausgearbeitet, noch auf einmal der Legislative unterbreitet werden. Es mußte daher die Reihenfolge der Ausarbeitung und der Unterbreitung festgestellt werden. Allein die in dieser Reihenfolge an erster Stelle stehenden Reformen werden mit Ausnahme der Verwaltungsgerichte nicht sofort, sondern erst nach Jahren im organischen Zusammenhange mit den späteren Reformen in's Leben treten. Bis dahin werden sie wohl das Budget nicht belasten, dagegen aber auch die Uebelstände in der Verwaltung nicht beseitigen. An der Spitze der Reihenfolge stehen die zwei wichtigsten Reformentwürfe; sie betreffen die Komitate nebst den Bezirken und die Verwaltungsgerichte. Diese Gesetzentwürfe befinden sich im Stadium der Ausarbeitung. Der erste derselben wird tief einschneidende Neuerungen enthalten, der zweite aber wird eine ganz neue Institution in unsere Verwaltung einbürgern.

Die Reform der Komitate und Bezirke wird in den Hauptzügen folgende Bestimmungen enthalten. Als Fundamentalprinzip ist ausgesprochen, daß auf der ganzen Linie die Ernennung der Beamten an die Stelle der Wahl tritt; sie werden insgesammt Staatsbeamte sein und erhalten ihre Weisungen von der Regierung, beziehungsweise vom Obergespan und Vizegespan. Der Antagonismus, der bisher in den Komitaten zwischen den gewählten und den ernannten Beamten bestand, wird beseitigt sein. Der Obergespan wird nicht mehr der Vertrauensmann der Regierung in seinem Komitate, sondern ein Beamter, der den Disziplinarvorschriften unterworfenen Chef des Komitates sein. Ihm werden alle höheren Verwaltungsbeamten im Komitat untergeordnet sein, auch der Finanzdirektor und Schulinspektor, deren direkter Verkehr mit der Regierung aufhört. Dadurch wird der abnorme Zustand beseitigt, daß die letztgenannten Beamten im Komitate keine Vorgesetzten hatten und nur von der Regierung Weisungen annahmen. Die Vizegespane behalten diesen

Titel, ihr Wirkungskreis dagegen wird einer wesentlichen Aenderung unterzogen. Der Vizegespan wird der Stellvertreter des Obergespans sein; sein Wirkungskreis wird sich bloß so weit erstrecken, daß ihm die Oberstuhlrichter und Stuhlrichter der einzelnen Bezirke, ferner nach der Regelung der Gemeinden die ebenfalls von der Regierung ernannten Beamten der Gemeindegruppen untergeordnet sein werden.

Diese Aemter werden die staatliche Verwaltung besorgen und ihr Wirkungskreis wird von der Municipalautonomie streng abgegrenzt sein. Das Komitat wird nicht mehr regieren, sondern nur seine eigenen Angelegenheiten leiten. Dagegen werden ihm seine politischen Rechte nicht entzogen. Es wird der Kongregation freistehen, politische Fragen zu besprechen und wie bisher Repräsentationen an die Regierung zu richten, allein auf die staatlich organisirte Verwaltung wird sie keinen maßgebenden Einfluß üben. Der Schwerpunkt der Verwaltung wird künftig in den Verwaltungsausschüssen liegen. Sie werden das kontrollierende Organ sein und durch sie wird die Bevölkerung auf die Verwaltung Einfluß nehmen. Die Verwaltungsausschüsse werden eine gewisse bürokratische Organisation erhalten; sie werden in verschiedene Fachsektionen getheilt sein und jede Sektion wird selbstständig Verfügungen treffen. Diesen Sektionen werden die höheren Verwaltungsbeamten je nach ihren Fächern zugetheilt sein, um daselbst als Referenten zu fungiren. Uebrigens werden in den Sektionen die Vertrauensmänner der Bevölkerung, die durch die Kongregation gewählten Ausschußmitglieder Sitz und Stimme haben. Die Reform beabsichtigt die Zahl dieser Mitglieder zu erhöhen, damit die Kontrolle und die Einflußnahme der Bevölkerung auf die Verwaltung um so wirksamer sei. Die Kongregation endlich wird für die ihr entzogenen Rechte dadurch entschädigt, daß sie in den von der staatlichen Verwaltung abgegrenzten Angelegenheiten der Lokalautonomie einen erweiterten Wirkungskreis erhält; sie wird in statutarischen, dann in Vermögens-, Kultur- und wissenschaftlichen Fragen von der Regierung nicht so abhängig sein, wie es bisher der Fall war. Diese genaue Abgrenzung der Wirkungskreise wird,

Ausgestoßen.

(Original-Funktion des „Neuen Pester Journal“.)

In der kleinen Frühstücksgesellschaft, die sich allmorgendlich um die graugeschlechte Marmorplatte eines Eckisches im gewohnten Kaffeehause versammelte, ging es heute lebhaft zu. Der allezeit exaltirte Feuilletonist, der täglich ein- bis zweimal das Vaterland gerettet haben mußte, um bis zum Abend einen genügenden Vorrath von Selbstbewußtsein beisammen zu haben, erzählte mit gewohnter Entzückung, daß einem jungen Dramatiker ein Drama nur um deswillen von der Bühnenleitung zurückgewiesen worden sei, weil es den Kampf eines überregenden Einzelnen gegen die Gesellschaft zum Problem habe und für diesen Einzelnen, Unterliegenden leidenschaftlich Partei nähme.

„Es ist unerhört,“ schloß der Sprecher, wie man den Schriftsteller mit solchen Philistritäten lahmliegt. Was soll der junge Mann nun mit seinem Stücke machen? Anderen Bühnen einreichen? Die sind noch konservativer und noch mehr gezwungen, ihrem Publikum zu schmeicheln. Dem Buchhandel übergeben? Ja, wenn sich ein Verleger fände! Auf eigene Kosten drucken lassen und den Zeitungen einreichen? Nun, die Herren wissen alle, wie man in Debatten mit unaufgeführten Dramen umspringt, wenn man nicht gerade aus Gefälligkeit für den befreundeten Autor ein paar lobende und darum natürlich nichtslagende Worte darüber schreibt. Und wer liebt denn dramatische Literatur? Nein, es gibt keine Appellationsinstanz gegen das Publikum. Wer nicht schon im Besitz eines vollklingenden Namens ist, muß sich erst einzuschmeicheln und Beachtung zu erringen verstehen; ein gerades, knorriges Talent, das etwas Neues zu sagen hat, läßt man nicht aufkommen, eben weil es etwas Neues sagt.“

„Papperlappapp!“ fiel der Leitartikler ein. „Moderne Muthlosigkeit der Jugend! Wenn der Mann etwas kann, so schreibt er noch ein halbes Duzend Stücke und heißt sich schon durch. Und haben Sie denn das Drama gelesen?“

„Nein, ich kenne nur das Problem aus der Mittheilung des Autors selbst.“

„Nun, so hat Ihnen Ihre Gutmüthigkeit wieder einen Streich gespielt. Ich möchte den Theaterdirektor sehen, der in unserer sensationsbedürftigen Zeit ein wirklich effektvolles Stück zurückweist, bloß weil ihm das Problem nicht paßt. Diese Motivirung der Zurückweisung war offenbar nur Zucker auf die bittere Pille. Das Stück war schlecht und uninteressant, darum wurde es nicht angenommen, nicht wegen seines Themas oder seiner Tendenz.“

„Nun, nun,“ mischte sich der Arzt ins Gespräch, es läßt sich nicht leugnen, daß der den gefährlichsten Feind angreift, der es wagt, dem Publikum selbst sein Pharisäerthum im Spiegel zu zeigen. Das gegen den Strom Schwimmen war ein gefährliches Handwerk von Sokrates und Christus an bis auf den heutigen Tag.“

„Wird auch gar nicht gelehnet von meiner Seite,“ eifert der Leitartikler wieder, „aber die Herren Revolutionäre sollen das von vornherein wissen und sich nicht wundern, wenn man sie ein bißchen ans Kreuz schlägt und Gift trinken läßt. Und die Wahren wissen das auch und fürchten sich nicht vor dem Ende; nur unsere jungen Moderneroluntinäre möchten der Welt Sottisen sagen und zum Dank dafür sich möglichst rasch aufs Couponabschneiden verlegen können. Wer eine neue Idee in die Welt setzen will, der muß das Zeug zum Märtyrer haben und nicht beim ersten Mißerfolg wie ein geschlagener Hund den Schwanz einziehen.“

„Die Herren Leitartikler auf ihrem hohen Roß haben gut reden,“ spottete der Feuilletonist.

„Wer aber weiß, wie zäh gerade der belletristische Geschmack des Publikums ist, wie da die Tradition herrscht und das Eigenartige kaum aufkommen kann, der ist nicht so schnell bei der Hand, einen übermenschlichen Heroismus vom Schriftsteller zu verlangen, denn leben wollen schließlich Alle, sogar die Schriftsteller.“

„Warum die Herren sich immer in dem engen Literatenkreise bewegen, sehe ich gar nicht ein,“ sagte der Advokat. „Ich erlebe in meiner Praxis, ich will nicht sagen tagtäglich, aber häufig genug Fälle, wo der Einzelne untergeht oder zu Grunde gerichtet wird, weil er es wagt, anders zu sein als die Uebrigen: er braucht nicht einmal Revolutionär zu sein. Es gibt nichts Boshafteres und Graufameres auf der Welt, als die Summe der im Einzelnen ganz ordentlichen Menschen, die sogenannte Gesellschaft. Jeder von uns wäre ein ruinirter Mann, wenn es heute Jemandem einfiele, irgend ein ungreifbares, unsere moralische oder geistige Gesundheit in Zweifel ziehendes Gerücht über uns in die Welt zu setzen.“

„Nun, nur nicht übertreiben! Beweisen!“ klang es ringsum!

„Was ist da viel zu beweisen?“ rief der Advokat wir haben's oft genug erlebt mancher lediglich exzentrische Mensch ist durch eine solche Anklage einfach unmöglich gemacht worden. Ein leiser Verdacht, eine ungreifbare Verleumdung reicht hin, einen Menschen das Leben zu erschweren, wo nicht ihn gesellschaftlich zu Grunde zu richten. Sie wissen, daß Talleyrand gesagt hat: Wenn Jemand von mir behauptet würde, ich hätte einen der Notre Dame-Thürme gestohlen, es bliebe mir nichts übrig, als die Flucht zu ergreifen. So sind wir Menschen.“

„Nicht nur die Menschen,“ fiel nun der Arzt ein, „auch bei den Thieren, die in Heerden oder Staaten leben, gilt das gleiche. Auch da reicht ein Verdacht hin, das Individuum zu ruiniren... Sie kennen doch die Geschichte von der Storchin?“

wenn sie, wie zu hoffen ist, im Komitatsgesetze eine befriedigende Lösung findet, als eine glückliche Konzeption zu begrüßen sein. Sie wird den Kardinalpunkt der Reform bilden, denn sie wird dem jetzigen verworrenen Zustande ein Ende machen, einem Zustande, an welchem eben wegen der Ungenauigkeit der Wirkungskreise die Schuld lag, daß wir weder eine gute Verwaltung, noch eine richtige Autonomie hatten.

Die Organisation der Bezirke wird nur geringe Aenderungen erfahren; sie bleiben hinsichtlich der Verwaltung Unterabtheilungen des Komitates mit einem einigermaßen erweiterten Wirkungskreise. Eine autonome Selbstständigkeit, wie sie die preussischen Kreise besitzen, ist ihnen nicht zugebracht, denn die Bezirksräthe, deren Errichtung die Regierung beabsichtigt, werden nicht einen beschließenden, sondern nur einen konsultativen Wirkungskreis haben. Auch wird nicht in jedem Bezirke ein Bezirksrath errichtet werden, sondern nur dort, wo es der Minister auf Vorschlag der Kongregation, die auch die Mitglieder des Bezirksrathes delegirt, gestatten wird. Es scheint, daß die Regierung die Errichtung der Bezirksräthe nur als einen Versuch betrachtet, damit man ersehe, ob es bei den vorhandenen Nationalitätsverhältnissen möglich sein werde, die Komitatsautonomie zu einer Bezirksautonomie zu decentralisiren.

Die Verwaltungsgerichte erster Instanz sollen in jeder Jurisdiktion in der Weise errichtet werden, daß sie eine Sektion des Verwaltungsausschusses bilden werden. Als zweites und letztes Forum ist ein Verwaltungsgerichtshof in Budapest projektirt; die eine Hälfte der Mitglieder dieses Gerichtshofes wird die administrative, die andere aber die richterliche Qualifikation besitzen müssen. Dieser Gerichtshof wird die vollständige richterliche Unabhängigkeit und denselben Rang wie die königl. Kurie besitzen. — Die Reform der Städte und Gemeinden wird später folgen, obwohl die Regierung die grundlegenden Prinzipien auch in dieser Beziehung schon festgestellt hat. Den Gesetzentwurf über die Dienstpragmatik wird die Regierung erst dann einbringen, wenn die Reform der verschiedenen Organe der Verwaltung und Autonomie, nämlich der Komitate, Bezirke, Städte und Gemeinden schon entschieden sein wird. Eine ganz für sich zu regelnde Frage wird die Abgrenzung der Territorien sein. Die Regierung hegt die Absicht, an den Territorien der Komitate keine wesentlichen Aenderungen vorzunehmen. Die Neueintheilung wird sich hauptsächlich auf die Bezirke und Amtssitze beziehen, damit sie für die Verwaltung und für die Gerichte dieselben seien. Dies sind die Hauptzüge der bevorstehenden Verwaltungsreform, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Ausarbeitung der Detailbestimmungen eine glückliche sein möge.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Sitzung vom 30. Oktober. —

Abgesehen von der dritten Lesung der gestern verhandelten Gesetzentwürfe hatte das Haus heute ausschließlich darüber zu entscheiden, ob es den vom Abgeordneten Istóczy eingereichten Gesetzentwurf über die „Regelung des Verkaufes beweglicher Sachen gegen R a t e n z a h l u n g e n“ zur meritorischen Verhandlung zulasse oder nicht? Im Sinne der Geschäftsordnung darf in solchen Fällen nur der Antragsteller seinen Antrag motiviren und die Regierung antworten, worauf ohne weitere Debatte die Abstimmung erfolgt. Dieses Vorgehen wurde denn auch heute beobachtet. Die Abstimmung ergab die Nichtzulassung des Istóczy'schen Gesetzentwurfes zur meritorischen Berathung, weil außer Istóczy Niemand für die Zulassung stimmte.

Die Sitzung wurde vom Vizepräsidenten **Botros** kurz nach 11 Uhr Vormittags mit der Annahme einiger Petitionen eröffnet und nachdem dann dem Abgeordneten **Stephan Majthényi** der nachgesuchte zweimonatliche Urlaub bewilligt worden war, folgte die dritte Lesung der gestern verhandelten zwei Gesetzentwürfe. Sie wurden vom Hause endgiltig angenommen und werden nun dem Magnatenhanse zugesendet werden.

Hierauf hatte der Abgeordnete **Istóczy** den von ihm eingereichten Gesetzentwurf über die Regelung des Verkaufes beweglicher Sachen gegen Ratenzahlungen zu motiviren. Der Redner wies darauf hin, daß solche Geschäftsleute, die ihre schlechten Waaren in regelrechter Weise nicht verkaufen können, dieselben durch judringliche reisende Agenten, die von Haus zu Haus gehen, den armen Leuten in der Provinz aufdisputiren lassen. Die durch das Zugestehen günstiger Ratenzahlungen angelockten Leute unterschreiben dann solche Bedingungen, durch die sie oft um ihr ganzes Vermögen kommen. Wenn sie eine Ratenzahlung veräumen, verlieren sie das eingezahlte Geld und außerdem werden sie auf die Zahlung des ganzen Preises eingeklagt. Manche lassen sich zur Unterschreibung eines Wechsels bewegen, von welchem ihnen gesagt wird, daß der Wechsel nur als Guthabenschein für die zu leistenden Ratenzahlungen diene; hinterher aber werde der Wechsel eingeklagt und außerdem die Einhaltung der Ratenzahlungen gefordert. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, habe Redner seinen Gesetzentwurf eingereicht, welcher bestimmt, daß Ratenzahlungen auf bewegliche Sachen nur bezüglich solcher Waaren gestattet seien, welche zum Geschäft oder zum Haushalt des Käufers gehören, daß der Verkäufer verpflichtet sei, dem Käufer eine Abschrift der von diesem ausgefertigten Urkunde auszufolgen, daß die Konsequenzen der veräumten Zahlung einer Rate gemildert werden, und daß weder Agenten noch Hausierer ähnliche Geschäfte vermitteln dürfen. Die Ausschreitungen gegen diese Bestimmungen seien als Gewerbeübertretungen mit Geldstrafen bis 100 fl. zu belegen, eventuell als Uebertretungen mit Haft von 1 bis 6 Monate und mit einer Geldbuße von 100 bis 2000 fl. zu bestrafen. Schließlich wären jene Bestimmungen des Gesetzentwurfes, welche den Verfügungen des G.-M. XXXI: 1883 nicht widersprechen, auch auf die Ratenbriefgeschäfte mit Werthpapieren auszudehnen. Istóczy schloß mit dem Eruchen, daß das Haus den Gesetzentwurf zur meritorischen Berathung zulassen und demgemäß auf die Tagesordnung stellen möge.

Minister **Baross**, der zugleich im Namen des Justizministers sprach, antwortete a b l e h n e n d. Man könne die Vortheile des Verkaufes auf Ratenzahlungen nicht in Abrede stellen, andererseits aber kommen in der That auch Mißbräuche vor, deren Beseitigung eine Pflicht der Regierung sei. Es frage sich nur, welche Mittel anzuwenden wären und ob Istóczy's Gesetzentwurf die richtigen Mittel in Vorschlag bringe. Die Paragrafen

4 und 6 des Gesetzentwurfes lehnen sich gegen die von den reisenden Agenten und Hausierern begangenen Mißbräuche. Die Regierung kennt sie und werde sie durch das neue Hausirergesetz zu beseitigen trachten. „Dieser Gesetzentwurf“, sagte der Minister, „befindet sich schon in einem sehr vorgeschrittenen Stadium; §. 18 derselben wird den Abschluß von Ratengeschäften im Wege des Hausirens verbieten und die Uebertreter dieses Verbotes streng bestrafen. (Beifall.) Da jedoch die ungarische Regierung in dieser Angelegenheit vorher mit der anderen in Berührung treten muß und die Verhandlungen im Zuge sind, kann ich nur so viel sagen, daß ich diesen Gesetzentwurf höchstlich noch während der jetzigen Session werde einbringen können.“ (Beifall.)

Der Minister führte ferner aus, daß §. 5 des Istóczy'schen Entwurfes die durch das Gewerbegesetz gestattete Einammlung von Bestellungen unmöglich machen würde. Da jedoch auch die Handelskammern Aenderungen am §. 50 des Gewerbegesetzes wünschlich, werde auch in dieser Beziehung das Hausirergesetz Verfügungen treffen. Unannehmbar sei jedoch im Antrage Istóczy's die Bestimmung, daß gegen Ratenzahlungen nur solche Gegenstände verkauft werden dürfen, die zu den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Käufers gehören. Dies sei nämlich eine zu allgemein gehaltene Verfügung und würde deshalb zu endlosen Streitigkeiten Anlaß geben. An demselben Fehler leide die Bestimmung des §. 11, wonach das vorgeschlagene Gesetz auf Werthpapier-Ratengeschäfte nur insofern anzuwenden sei, als es mit dem G.-M. XXXI: 1883 nicht im Widerspruch stehe. Diese Bestimmung würde die Richter in große Verlegenheiten bringen. Endlich sei die Bestimmung des §. 1, wonach solche Geschäfte, in welchen bedungen ist, daß bei Nichteinhaltung der Ratenzahlungen die schon gezahlten Raten zu Gunsten des Verkäufers verfallen, keine Rechtskraft besitzen sollen, ebenfalls unannehmbar, denn dies würde den Käufern oft unberechtigte Vortheile sichern.

„Die Regierung, so schloß der Minister, erkennt es an, daß Mißbräuche vorkommen, die beseitigt werden müssen. Zu diesem Zweck wird die Regierung seinerzeit den Gesetzentwurf über den Hausirhandel und die reisenden Agenten einbringen. Wenn aber die Mobilisation des Gesetzes über das Ratenbriefgeschäft sich als nothwendig erweisen sollte, in welcher Beziehung jetzt Studien gemacht werden. So wird der Herr Justizminister einen speziellen Gesetzentwurf einbringen. (Beifall.) Ueberlassen Sie jedoch der Regierung in so wichtigen Angelegenheiten die Initiative (Zustimmung rechts), denn es sind umfassende Erhebungen und Vorstudien erforderlich, damit man bei Beseitigung der Mißbräuche nicht etwa auch berechtignte Interessen verlese. Ich erlaube daher das geehrte Haus, es möge in Würdigung dieser Gründe den Gesetzentwurf des Abgeordneten Istóczy nicht als Grundlage weiterer Verhandlungen annehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Mit Erlaubniß des Hauses ergriff **Istóczy** nochmals das Wort. Es sei erfreulich, daß die Regierung den Uebelständen abhelfen wolle; aber damit dies je eher geschehe, möge das Haus den Gesetzentwurf zur Berathung zulassen und, wenn nöthig, verbessern und ergänzen. Uebrigens müsse er es bedauern, daß die Regierung alle von Oppositionellen ausgehenden Entwürfe ablehne. Jeder Abgeordnete besitze das Recht, ja die Pflicht der Initiative; dies sollte man respektiren, denn es sei leichter, zehn schöne Reden zu halten, als einen guten Gesetzentwurf auszuarbeiten. In Frankreich werden von den einzelnen Abgeordneten fast ebensovielle Gesetzentwürfe eingebracht, wie von der Regierung.

Minister **Baross** erwiderte, er habe das Initiativrecht der Abgeordneten nicht in Zweifel gezogen doch sei die Regierung jedenfalls berechtigt, ihre eigenen Ansichten zu vertheidigen. Istóczy habe einen guten Zweck, aber sein Gesetzentwurf sei praktisch nicht richtig und nicht durchführbar, die Regierung dagegen wünschlich eine praktisch richtige Lösung der Frage herbei zuführen. (Zustimmung rechts.) Die Regierung lehne di

„Was für eine Geschichte? Nein! Erzählen!“
„Die Geschichte ist vollkommen verbürgt. Auf einem Gute hat sich der Verwalter den Spaß gemacht, ein Gänselein in das Storchennest einzuschmuggeln. Die Störchin brütet in ihrer Seele Unschuld den Fremdling natürlich ebenso wacker aus, als ihre eigenen legitimen Sprößlinge. Als die Brut endlich ausgeschlüpft, klapperte sie jubelnd ihren Herrn Gemahl herbei. Der kommt, mustert seine Nachkommenschaft und fliegt plötzlich wieder davon, um nach einigem Parlamentiren mit einer ganzen Schaar gestimmungs-tüchtiger Storchmänner und Weiber wiederzukehren. Das eigene Weibchen hat unterdeß verzweifelt und wie gelähmt im Neste gesessen. Die sämtlichen Stützen der Storchgesellschaft fielen aber über sie her und hackten auf der Wehrlosen mit ihren Schnäbeln so lange herum, bis sie todt hinunter in den Hof fiel. Und es war kein Jesus unter ihnen, der hätte sagen können, wer sich rein fühlt, werfe den ersten Stein auf sie. Gegen Menschenbosheit giebt's doch manchmal noch Rettung.“

„Ja, manchmal“, sagte der Leitartikler nachdenklich. „Ich habe selbst einen derartigen Fall erlebt, der mir damals und später noch oft zum Nachdenken Veranlassung gegeben hat. Ich bin jetztdem vorpflichtig geworden in meinem Urtheil über Menschen, vor Allem habe ich mich gehütet, mich dem Urtheil der Allgemeinheit anzuschließen; die hat schon manchen Justizmord begangen.“

„Keine Vorreden! Erzählen!“
„Geduld, Geduld, ich erzähle schon“, hub der kleine Mann an und seine Augen bligten unter den buschigen Brauen hervor. „Sie wissen, daß ich in der Provinz Beamter war, ehe ich mich auf's Zeitungschreiben verlegte. Ich las damals viel, hatte wenig Umgang, schon aus dem Grunde, weil ich in der sehr achtbare Krähwinkel sehr wenig paßte. Nur meinen Mittagstisch hatte ich mit einigen Kollegen zusammen im einzigen Gasthaus des Städt-

chens, und da hörte ich denn auch, was hier, zehn Meilen hinter dem Monde, vorging, Klatsch, Brod-neid, Liebeshändel, hier wie anderswo. Nur schien mir, daß die Mäcken am kleinen Sumpfschlamm sind. Ich war etwa ein halbes Jahr dort, als noch ein anderer junger Mann dorthin versetzt wurde, ein Mensch mit sanften und doch nicht geistlosen Gesichtszügen. Bei der Vorstellung, die unser Amtschef gewöhnlich besorgte, merkte ich schon eine gewisse in einem kleinen Ort nicht übliche Zurückhaltung; man ist ja doch sonst froh dort, ein neues Gesicht zu sehen. Auch beim Mittagstisch im Gasthaus nahm ich von Seite der Kollegen eine gewisse Feindseligkeit gegen den Ankömmling wahr. Da nun ein von vornherein abstoßendes Benehmen gegen wen immer niemals in meiner Natur lag, so zog ich ihn in's Gespräch und er gab mir vernünftige, sogar originelle Antworten. Die Anderen schwiegen immerfort. Nach Tische wollte ich ihn anfordern, noch einen kleinen Spaziergang mit mir zu machen, da winkte mir ein Kollege mit den Augen zu, daß ich ihn hinaus in den Hof folgen solle. Befremdet ging ich nach, und kaum draußen angelangt, faßte er mich am Rockknopf und sprudelt: „Aber, Herr Kollege, wie können Sie nur mit einem solchen Menschen so freundlich sein? Wissen Sie denn nicht, was das für Einer ist?“

„Gar nichts weiß ich; ich sehe ihn ja heute zum ersten Mal“, sagte ich.

„Ja, das kommt von Ihrer Zurückgezogenheit; vor 8 Tagen war der Kollege K. aus Z. schon hier und hat uns gewarnt vor diesem. Das ist ja ein ganz ordinäres Subjekt ohne des Ehrgefühls.“

Ein weiterer Erguß der lieben würdigen Charakteristik wurde dadurch abgebrochen, daß der Gegenstand derselben ebenfalls heraus in den Hof trat. Wir mußten also die Unterhaltung abbrechen und ich trat verstimmt, ohne Begleitung meinen Spaziergang an. Am anderen Tag war ich natürlich auch

einsilbig gegen den sich mir mit einer gewissen Zutraulichkeit nähernden Neuling; er merkte das und war sofort zurückhaltend, erschien sogar am anderen Tag nicht mehr im Gasthaus. Niemand fragte ihn nach dem Grund seines Wegbleibens; er that seinen Dienst und existirte für uns nicht. So vergingen wieder ein paar Monate; ich merkte, wie dem einen oder anderen Neuen, der hierherkam, sofort bedeutet wurde, dem Kollegen K. K. brauche man keinen Besuch zu machen, er sei — nun, man wisse ja. Ich wußte eigentlich noch immer nichts, denn ich hatte mit meinen Studien den Kopf voll, war auch von der gegen ihn herrschenden Amosifität mit angefeckt, denn das ist das Merkwürdigste an solchen Seuchen: Den, der nicht durch eigene Erfahrung schon gegen sie geimpft ist, ergreifen sie unbedingt. Ich glaube, wenn mich Jemand gefragt hätte, was ist denn das für ein Mensch, ich hätte geantwortet: „Ein ganz ordinärer Kerl, ein Mensch ohne Ehrgefühl, mit dem man nicht verkehren kann“, ohne daß ich das Geringsste über ihn wüßte. Man hörte dann, daß er wieder seine Versetzung beantragt und der Amtschef das Gesuch unterstützt habe, da der Herr Kollege K. leider keinen Fuß in der Bürgererschaft des Städtchens fassen könne.

Kam mir wohl manchmal der Gedanke, daß es doch eigentlich nicht schön sei, einen Menschen, der sich doch gebessert haben könne — bedenken Sie nur ich wußte überhaupt nicht, was er begangen haben sollte, — einen solchen Menschen geradezu aus der Gesellschaft auszustoßen, aber ich hielt mich doch zurück, weil ich wußte, daß mir meine Guimüthigkeit schon mehr als einmal den Streich gespielt hatte. So wäre es auch gewiß weiter gegangen und bis an mein Ende hätte ich gesagt, der K. ist ein ordinärer Mensch ohne jedes Ehrgefühl.

Aber es kam doch anders. Eines schönen Tages liege ich im Wald hinter einem Busch und

Anträge Oppositioneller nicht unbedingt ab, aber sie sei zur Prüfung derselben und zur Ablehnung der nicht entsprechenden Anträge ebenfalls berechtigt.

Bei der Abstimmung erhob sich für den stöckischen Antrag nur Stöckz alle in. — In der nächsten Sitzung, die auf Dienstag Vormittag 10 Uhr anberaumt ist, wird die Budgetdebatte beginnen.

Budapest, 30. Oktober.

* Unter dem Vorsitz Wahrens hat heute die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über eine Modifikation des Metermaßgesetzes von 1874, den Bericht des Handelsministers in Betreff der Uebernahme des Betriebes der Arad-Temesvárer Eisenbahn, ferner den Bericht des Handelsministers über die Konzessionierung der Vizinalbahn von Marmaros-Sziget nach Salatina und Bocsko, endlich den Gesetzentwurf über die Inkartellierung des Verstarlkungsvertrages der Nordostbahn fast ohne Diskussion genehmigt.

Dieser Diskussion wurde von Ernst Daniell eröffnet, indem er den Inhalt der Vorlage billigte, zugleich aber fragte, ob die in Rede stehenden Begünstigungen nicht auch den von der Peronospora heimgesuchten Weingärten eingeräumt werden könnten?

Minister Weterle antwortete verneinend, denn die Peronospora gefährde nicht den Fortbestand der Weinstöcke. — Eugen Gaál bezeichnete es als wünschenswerth, daß die Eigenthümer der durch die Phylogera verheerenden Weingärten auch finanziell unterstützt würden. — Daranyi stimmte dieser Idee zu. Uebrigens könne er die Vorlage nur als ein Mitglied der von der Regierung zu entwickelnden Aktion betrachten; namentlich sei ärmeren Leuten die unentgeltliche Benützung von Kohlen- und Sphäridiprizen zu ermöglichen. — Horváth bemerkte, die neu angepflanzten Weingärten seien auch von den Kommunal- und Municipalsteuern zu befreien. Matkovic aber äußerte sich mißbilligend darüber, daß wieder Alles vom Staate erwartet werde. — Nachdem dann noch Minister Graf Bethlen bemerkt hatte, daß der Staat die Weingartenbesitzer doch nicht ihrem Schicksale überlassen könne, ferner, daß er sich bereits mit der Idee befaßt, wie den Weingärten auch von Seite des Kapitals geholfen werden könnte, nahm die Kommission den Gesetzentwurf in Allgemeinen an, in ihrem Berichte an das Haus wird sie jedoch bemerken, daß sie mit den projektirten Steuerbegünstigungen die Hilfsaktion nicht für erschöpft halte.

Im Verlaufe der Spezialberatung wurde die Bestimmung eingeleitet, daß jenes Jahr, in welchem die Anpflanzung amerikanischer Reben erfolgte, in die sechs steuerfreien Jahre nicht eingerechnet wird. Ferner sprach ein neu eingefügter Paragraph aus, daß die Steuerbefreiung sich auch auf die Municipal- und Kommunalsteuern beziehe.

* Vor Kurzem hatte „M. Allam“ sich in geringschätziger Weise dahin geäußert, daß das Wiener „Waterland“ mit der Mittheilung, daß Fürstprimas Kardinal Simor die Matrifelsfrage in entgegenkommendster Weise behandle und hierin vom Papste unterstützt werde, nichts Neues gesagt. Dies scheint Anlaß zu einer Fehde zwischen den zwei

kerikalen Blättern bieten zu wollen. Das „Waterland“ läßt nämlich dem „M. Allam“ die folgende Abfertigung zutheil werden:

„Magyar Allam“, von den kirchlich-korrekten und doch friedliebenden Intentionen Sr. Eminenz in der Matrifelsfrage allerdings gut informirt, hat wohl dieselben früher betont, dann aber in sensationshaschender Weise über ein Schreiben des Kardinals Rampolla eine mangelhafte, weil unvollständige Mittheilung gemacht, welche eine scharfe Abweisung des Regierungsvorschlages annehmen ließ. Zu gleicher Zeit hat „Magyar Allam“ ein vielleicht nur für die Geistlichen von Budapest bestimmtes Zirkular des Dekanats publizirt und damit gewissermaßen unter Berufung auf Gran förmlich Sturm geläutet. Nach diesem Zwischenfalle ist wohl unvorne Mittheilung über die Haltung Grans und Roms neu und wohl auch nicht ohne Nutzen. Es geht ja doch nicht an, daß „Magyar Allam“ in einem Momente, da der Fürstprimas der ungarischen Regierung die Entscheidung des heiligen Stuhles als größtes Geheimniß, aber auch den Wunsch des Heiligen Vaters, man möge trachten die Sache friedlich auszutragen, mittheilt, dieses Geheimniß zur Hälfte ausplaudert, die große Trommel rührt und Sr. Eminenz geradezu ein doppeltes Spiel spielen läßt, das ihm zum Glück kein ernster Mensch vertraue. Es wird Aufgabe des führenden Kirchenfürsten bleiben, dasjenige bekanntzugeben, was zweckdienlich scheint und darf er nicht in seiner Aktion durch vorzeitigen nachtheiligen Alarm gestört und in Verlegenheiten gebracht werden. Möglicherweise wird einmal die Situation bedrohlich und muß dann die kräftige Unterstützung der Katholiken aufgerufen werden. Wird man dann diesem Aufrufe Glauben schenken, nachdem man einmal blinden Lärm gemacht?

* Heute hat der kroatisch-slavonische Landtag eine Sitzung gehalten, in welcher der Banus das kön. Reskript, durch welches die Regnikolardeputation zur Ordnung der Grundentlastungsfrage einberufen wird, die Regierung aber einen Gesetzentwurf in Betreff der Kommissationen unterbreitete. Dann folgten drei Interpellationen, wobei es, wie man uns telegraphisch mittheilt, zu einer heftigen Kontroverse zwischen den Abgeordneten Frank und Kršnjavi kam.

Zunächst interpellirte Vissacis in Schankrechtangelegenheiten; nach ihm fragte Varesies den Banus, wie er es geschafft konnte, daß das Rechtswesen in Fiume zum Nachtheile Kroatiens gänzlich an Ungarn ausgeliefert wurde?

Sodann interpellirte Frank, ob die Regierung die Strafbestimmungen des Markenschutzgesetzes auch für Kroatien als verbindlich machte, da doch die Rechtspflege keine gemeinsame Angelegenheit Ungarns und Kroatiens sei? Da aber das Markenschutzgesetz diesen Umstand nicht berücksichtigt, verleihe es die Autonomie Kroatiens. Dafür, daß sich dieser für Kroatien gefährliche Irrthum in das Markenschutzgesetz eingeschlichen, machte Frank die kroatischen Abgeordneten am ungarischen Reichstage verantwortlich. „Wenn Ihr das Mandat angenommen habt“, rief Frank jenen Abgeordneten zu, „so erfüllet auch Eure Pflichten! Ihr seht nicht die Hüter, sondern Todengräber des Ausgleiches!“ (Dopo-Rufe rechts; „So ist's!“ Eine wahre Schande das! links. — Lärm. Dopo-Rufe rechts.)

Kršnjavi: Sie können leicht so reden, denn Sie wissen, daß man Ihnen nicht antworten kann, weil während einer Interpellation keine Debatte zulässig ist. Frank: Antworten Sie ein anderes Mal, wenn Sie können!

Kršnjavi: Das werden wir auch. Der Präsident rügt das Vorgehen Frank's als unwürdig. (Zustimmung rechts.) Der Banus bezeichnete den Ausfall auf die Reichstagsabgeordneten ebenfalls für unpassend und in

die Interpellation nicht gehörig. Ohne sofort das Meritum der Interpellation zu beantworten, bemerkte der Banus nur: Die Rechtskraft des Gesetzes hängt nicht von der Promulgation in diesem Hause ab. (Whanics: Das ist gegen den Ausgleich!) Im Ausgliche, fuhr der Banus fort, ist davon nichts enthalten; dort steht nur, daß die gemeinsamen Gesetze im kroatischen Landtage ebenfalls promulgirt werden. Die Art und Weise, wie die gemeinsamen Gesetze in Rechtskraft erwacht, normirt ein besonderes, vom Reichstage und Landtage genehmigtes Gesetz. Im Uebrigen kann es nur einem Ueberleben, keinesfalls einer Absicht zugeschrieben sein, daß jener Irrthum unterließ. Die Regierung wird je eher eine umfassende Antwort auf die Interpellation ertheilen. (Beifall.)

Das Haus nahm die Aufklärung des Banus zur Kenntniß.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat sich Graf Richard Clam-Martiniß veranlaßt gesehen, an den Landtag das Ersuchen zu richten, es möge ihm gestattet werden, sein Mandat als Mitglied der Ausgleichs-Kommission niederzulegen. Der Graf bezeichnet Gesundheitsrückichten als Motiv seines Austrittes und benützt diesen Anlaß zu der strikten Erklärung, daß er im Plenum des Landtags rüchhaltlos für den Ausgleich eintreten werde.

* Bei den gestrigen Prager Stadtrepräsentantenvahlen kam nur ein Theil der Mandate, nämlich 34 zur Besetzung. Die Jungzechen entrißen, wie bereits gemeldet, den Altzechen nur ein Mandat; im Uebrigen blieb der Besitzstand der Alt- und Jungzechen unverändert. Der Wahlaft vollzog sich unter großer Aufregung. Die Deutschen waren über Beschluß der Parteileitung der Wahlurne vollständig feine geblieben.

Ausland.

Budapest, 30. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Der Strike des öumenischen Patriarchats in Konstantinopel ist noch immer nicht beigelegt, da, wie heute gemeldet wird, Seitens des Patriarchats neuerdings Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Der griechische Gottesdienst ist noch immer nicht aufgenommen. Die „Köln. Ztg.“ meldet darüber aus Konstantinopel:

Der Gang der Verhandlungen zwischen der Pforte und dem griechischen Patriarchat beweist immer deutlicher, daß es sich um keine firklichen, sondern ausschließlich um politische Gesichtspunkte handelt. Das griechische Patriarchat war über die Verleihung der Verats an die bulgarischen Bischöfe aufgebracht und stellte an die Pforte das Verlangen, die bulgarische Kirche öffentlich als schismatisch zu kennzeichnen, insbesondere der bulgarischen Geistlichkeit das Recht abzuspochen, den Anzug der orthodoxen Geistlichkeit zu tragen. Die Pforte sand zu solcher Maßregel keinen Anlaß, da sie mit der Haltung und Treue der bulgarischen Geistlichkeit durchaus zufrieden ist.

Der von hervorragenden Mitgliedern der republikanischen Partei in Frankreich an Gesinnungsgenossen erlassene Aufruf zu Beiträgen für ein Garibaldi-Denkmal in Dijon wird von den italienischen Radikalen mit lärmendem Jubel begrüßt, ruft aber in Italien im Allgemeinen eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hervor, und weitauß die meisten Blätter beantworten die etwas derbe Liebeswerbung mit dem Rathe, für derartige Rundgebungen künftighin einen geeigneteren Zeit-

Abend geworden und es goß in Strömen, ich ging in das Gasthaus, wo die Kollegen gewöhnlich Abends saßen. Ich wurde natürlich als seltener Gast mit stürmischem Halloß empfangen, mit der gemüthlosen Zuflügigkeit des Spießbürgers hinter'm Bierkrug, die mir doppelt roh vorkam in meiner Stimmung mit dem Bilde des weicherzigen Ausgestoßenen vor meinen Augen. Ich nahm mir sogleich den Herrn vor, der mich damals vor dem neuen Kollegen gewarnt hatte, und fragte ihn in bitterem Ernste, was er denn Ehrenrühriges von Diesem wisse. Ich hätte Grund anzunehmen, daß der Kollege gar so kein übler Mensch sei, und ich möchte hören, warum man ihn so grausam verfolge. Natürlich bekam ich erst wieder die Redensart von dem Menschen ohne Ehre als Antwort, mit großem Pathos, wie sich von selbst versteht, als ich aber Thatsachen verlangte, hieß es: Ja, wir wissen's hier selbst nicht so genau, er soll gehorft worden sein für eine freche Bemerkung, irgendwann und irgendwo. Der Kollege B. D. in A. könne mir Näheres erzählen. Ich ließ mich die Mühe nicht verbrießen, fuhr den folgenden Tag nach dem anderen Nest hinüber und suchte den Kollegen D. auf. Dieselbe Geschichte; nur wurde mir als Ort der ehrenrührigen Begebenheit die Hauptstadt des Ländchens genannt, dort sei auch der Augenzeuge, der die Geschichte erzählt habe, die ganze Welt wisse es ja. Ich fuhr auch nach der Hauptstadt, denn diesmal wollte ich mich selber überzeugen, ging zu dem angeblichen Augenzeugen, einem mir längst bekannten, widerlichen, wegen seiner Bosheit und Verlogenheit allgemein gefürchteten Individuum. Als ich ihn die Person nannte, in deren Interesse ich käme, erblickte er zuerst und suchte dann Ausflüchte; er habe das nicht erzählt, oder wenigstens nicht so erzählt, wie die Sache jetzt circulire; die Geschichte, von der die Rede sei, habe sich mit dem und dem Herrn zugetragen, der könne mir gewiß Genaueres mittheilen. Nun langte ich endlich an der letzten Station meiner Pilgerfahrt

„Landsmann, kennt Ihr das Kind nicht,“ fragte er den Ersten. „Es hat sich gewiß im Walde verlaufen, ich hab's dort gefunden, es ruft nach seiner Mutter.“

Der Bauer verneinte und fuhr mürrisch an der Arbeit fort. Es stand ein Wetter am Himmel und sie mußten eilen. Ein paar Bäuerinnen schauten her und endlich sagte eine: „Die ist von drüben, sie hat ja ein schwarzes Häubchen.“ Dort tragen nämlich die Kinder sich genau so wie die Erwachsenen und die Bewohner verschiedener Dörfer unterscheiden sich äußerlich durch die Farben ihrer Häuben. Also hatte er das Kind gerade nach der entgegengelegten Seite getragen. Er wollte nun mit den Leuten unterhandeln, sie sollten doch das Kind mitnehmen und am Abend nach dem anderen Dorf fahren; aber ein Bauer in der Grne, namentlich wenn ein Wetter am Himmel steht, ist härter wie Stein. Er bot ihnen Geld; Allesumsonst. Er nahm endlich seufzend das Kind wieder auf den Arm und schlug den Weg nach dem Städtchen ein. Mir schlug das Herz, als ich den müden Samariter sah, ich trat also zu ihm und grüßte; er dankte mit dem Kopfe nickend und ging weiter. Ich aber sagte: Ich schaue Ihnen schon eine Weile zu, nun lassen Sie mich das Kind ein Stück-

heneragen.“ Er schaute mich an und gab mir dann das Kind. So gingen wir eine Zeit lang nebeneinander, dann trug er es wieder. Das Kind war eingeschlummert und er bettete das kleine Köpfchen so sorglich an seiner Brust, daß mir die Thränen in die Augen stiegen. Das war ein guter Mensch, er mochte begangen haben, was immer. Nun fing ich an, mit ihm zu sprechen, wo er denn früher gewesen sei u. s. w. Da und dort sagte er; nirgends aber habe er es lange aushalten können; die Menschen müßten seit einiger Zeit etwas gegen ihn haben, sie zögen sich alle von ihm zurück, warum, das wisse er nicht. Ich war verwirrt und sagte: „Ja, ich hätte auch so etwas gemerkt; ob er denn nie habe erfahren können, worum es sich handelt?“ — „Ne“, sagte er, „wen hätte ich fragen sollen? Ich kann und mag mich Niemandem aufdrängen; wenn man mich aus irgend welchem Grunde nicht mag, ist das genug für mich, um diese Gesellschaft zu meiden. Ich habe mich nun schon in dies Schicksal hineingefunden, und arbeite stille für mich.“ — „Und Sie ertragen das?“ — „Aber was soll ich thun? Ich war oft genug fast dem Wahnsinn nahe; in irgend einem Kreise hatte man mich wohl aufgenommen, plötzlich eines Tages tritt die Abkühlung ein und dann werde ich gemieden wie ein Verpesteter; neuerdings eilt mir die Entfremdung sogar voraus, sie ist schneller als ich, wenn ich in einen neuen Ort komme, sind die Menschen schon gegen mich eingenommen.“ — „Und Sie sind sich gar keiner Gelegenheit bewußt, bei der Sie Anlaß zu üblem Gerede gegeben haben könnten?“ — „So wenig wie das Kind da,“ sagte er treuherzig. Mir gab es einen Stich durch's Herz, aber ich zwang mich zur Zurückhaltung, ich wollte nicht von Neuem getäuscht sein. So kamen wir in's Städtchen; er nahm das Kind zu sich in seine Wohnung; ich ging mit ihm, sah wie er das Kind erst lauft auf ein Kissen bettete, dann seine Wirthin rief, ein Süppchen für das kleine Kochen zu lassen u. s. w. Dann verließ ich ihn; es war unterdek-

punkt zu wählen, damit man sie auch mit ungetheilten Gefühlen aufnehmen könne.

Ueber einen Fall von Unschuldigkeit wird aus Deutschland gemeldet: In Hildesheim wurden durch Verfügung des Oberlandesgerichts-Präsidenten die sämtlichen christlichen Gerichts-Referendare strafweise an entlegene kleinere Gerichte versetzt, weil dem Gesuch eines jüdischen Referendars um Aufnahme in die Juristische Tischgesellschaft nicht entsprochen wurde.

In Dundee hielt Gladstone anlässlich der Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms eine Rede gegen die MacKinley-Bill.

Gladstone führte aus, daß dieselbe den Vereinigten Staaten nach allen Richtungen Schaden bringen würde und sagte, daß England sich nicht zu Repressalien hinreißen lassen solle. Der Tarif sei nur mit Unrecht ein Schutztarif genannt worden; in Wahrheit sei er eine Unterdrückung, eine trügerische Täuschung. England habe nichts zu fürchten, wenn die Industrie mit Eifer betrieben werde. Gladstone sprach sich ferner gegen einen Zollverein mit den Kolonien aus, da derselbe wohl den Handel Englands mit den Kolonien vermehren, seinen Weltmarkt aber verringern würde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Oktober.

* Der hauptstädtliche Magistrat erledigte heute unter dem Vorsitz des Bürgermeister Kramm folgende Angelegenheiten:

Obernotar Rózsavölgyi legte den Erlaß vor, welchen der Minister des Innern in Angelegenheit der Wahl des Wasserstädter Pfarrers an die Kommune richtete. Es wurde beschlossen, die Frage, ob der Minister des Innern kompetent sei, auf Patronatsangelegenheiten zu der Hauptstadt-Einfluß zu nehmen, bei dieser Gelegenheit unerörtert zu lassen und den Erlaß ohne Bemerkung der Generalversammlung des Municipalratsvorsitzes vorzulegen. — Einen Magistratsauftrag entsprechend, legte das Ingenieuramt die Pläne und Kostenvoranschläge für den Bau der am Josephs-Ring, vis-à-vis dem Volkstheater, aufzuführenden Zentral-Feuerwehrlasagne vor. Insgesamt sind die Kosten, einschließlich derjenigen der Erwerbung des Grundes und eines Theiles des kgl. Grundes auf 676.000 fl. veranschlagt. Es wurde angeordnet, die Finanzkommission bezüglich der Bedeckung dieses Betrages anzuhören. — Architekt Josef Kauer hat die Pläne für den Bau eines neuen öffentlichen Schlachthauses auf den Lágymányos eingereicht. Projektirt wird ein Schlachthaus für Rinder und ein solches für Schweine. Beide zusammen würden eine Bauausgabe von 659.364 fl. 19 kr. erfordern. Abgesondert ist das Rinder-Schlachthaus auf 457.467 fl. 59 kr., das Schweine-Schlachthaus auf 123.449 fl. 29 kr. veranschlagt. Die Approvisionierungs- und die Baukommission erhielten den Auftrag, sich über diese Pläne äußern zu wollen. — Den Antrag der Finanzkommission, daß die Frage der Herstellung eines Umfanges zwischen der Straßenbahn einerseits und den elektrischen Bahnen andererseits, als zur Zeit noch nicht durchführbar, ruhen zu lassen, wurde mit dem Zusätze angenommen, daß die Angelegenheit in Evidenz zu halten und feinerzeit wieder zur Verhandlung zu bringen sei. In Betreff der Viehtrieb- und Weidegebühren wurde das Pachtoffer der meistbietenden Firma Josef Szaborszky acceptirt. — Die Kostlieferung für das Elisabeth-Armenhaus wurde der Frau

an. Der angebliche Ehrgeizspender, ein jovialer Arzt, der gar nicht aussah wie ein Grobian, war aufs Höchste empört, als ich ihm erzählte, wie der damalige Vorfall nun dargestellt werde. Am Vortage in einer fröhlichen Gesellschaft, in der auch der Verleumder saß, seien ein paar Scherzreden gewechselt worden. Der junge Mann habe weder ihn, noch er diesen beleidigt, nur die allerniederträchtigste Bosheit könne ein solches Lügengewebe aus diesem scherzhaften Wortwechsel herausspinnen. Nun lag die Sache klar; ich ließ mir von dem Arzte einen ausführlichen Brief mitgeben, fuhr nach meiner Amtsstadt zurück und berief eine Konferenz der Kollegen; dort legte ich den Brief vor, veranlaßte dann eine gefällige Zusammenkunft, zu der der Ausgestoßene vom Amtschef in eigener Person geladen wurde, und erzählte dann dem Opfer der Verfolgung den ganzen Sachverhalt. Er fiel mir, mit Thränen in den Augen, um den Hals; nie werde er mir das vergessen; als ich ihm den Heerd der Verleumdung nannte, war ihm Alles klar. Er selbst hatte den Glenden einstmals wegen einer perfiden Beleidigung mit Stockhieben traktirt und nun hatte er auf diese Weise bittere Rache gewonnen. Ein Ehrengericht, das wir beriefen, verhinderte ein Duell. Ein Mensch von dieser bodenlosen Gemeinheit sei nicht satissaktionsfähig. Unser Freund lebte neu auf, Jeder bemühte sich natürlich, alles Ueble an ihm wieder gut zu machen. Er aber hielt sich doch im Allgemeinen zurück, nur mir blieb er rührend anhänglich. Nun ist er ein namhafter Botaniker an einer großen deutschen Universität. Ein reiner Zufall also hat diesen Mann rehabilitirt; ohne diese Begegnung im Walde wäre er zeitlebens ein ruhmloser Mann gewesen."

Die übliche Frühstücksstunde war längst vorüber; Niemand hatte es bemerkt. Nun aber erhob sich die Gesellschaft, nicht ohne dem braven Leitartikel mit der sonst so gefürchteten Zunge herzlicher als gewöhnlich die Hand zu drücken.

Philipp Glauber übertragen. — In Betreff der Sicherstellung des Erfordernisses an Semeln und Brod für das Krankenhaus wurde die Ausschreibung einer Offertverhandlung angeordnet. Die Gewerdegemeinschaft der Bäcker und Zuckerbäcker ist um Abstellung des Hausirhandels mit fogenannten ferbischen und türkischen Zuckern, sowie auch des Marktverkaufs derselben eingekommen. Dem ersten Theile des Petitions wurde Rechnung getragen, der auf den Marktverkauf bezügliche Theil aber wurde mit der Begründung abgelehnt, daß der Verkauf auf den Lebensmittelpreisen, sofern die Standgebühr entrichtet werde, keiner Beschränkung unterliege.

* Demolirung des Wiener Thores. Dr. Ladislaus Andrássy und zahlreiche Diner Bürger haben beim Magistrat angeklagt: es möge das Wiener Thor der Festung, welches nur ein Verkehrshinderniß ist, demolirt und eine freie Passage hergestellt werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämiennummernpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Bergangenheit“ gratis nach.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Einschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 30. Oktober.

* Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute trüb, doch hat es nur wenig geregnet. Die Temperatur hat etwas zugenommen; das Thermometer fiel in der Nacht bis 3 Gr. N. und stieg am Tage auf 8 Gr. N. Das Barometer steht auf 765 Mm. In Ungarn ist das Wetter fast überall trüb, es sind wieder an vielen Orten Regen gefallen. Der Luftdruck sank in Deutschland, in Berlin um 7 Mm., in Schottland stieg er bedeutend, in Stornoway um 15 Mm. Das Minimum (730—735) befindet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (765—770) über den Alpen. Die Temperatur hat im Osten abgenommen, in Hermannstadt um 6,5 Gr. N., sonst blieb sie unverändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist wechsellnd bewölkt, stellenweise noch zu Regen geneigtes, milbes Wetter zu erwarten.

* Zur Reise der Königin. Aus Pola wird gemeldet: „Die Nacht „Miramar“ hat den Befehl erhalten, bis 1. November d. N. zur Disposition Ihrer Majestät feierlich zu sein. Der Auftrag, wohin sich die Nacht zunächst begeben soll, wird erst ertheilt werden. Man vermuthet, daß die „Miramar“ in Korfu die Ankunft der hohen Frau wird abwarten müssen. An Bord der Nacht wird eine Abtheilung der k. k. Hofkammer und eine Abtheilung der Bediensteten des Oesterreichisch-ungarischen Hofes eingeteilt werden.

* Neue Curialrichter. Se. Majestät hat den Präsidenten des Oedenburger kön. Gerichtshofes Dr. Johann Horváth zum ordentlichen, den Richter an der Budapestser kön. Tafel Dr. Tibor Kiss zum überzähligen Richter an der kön. Kurie ernannt.

* Graf Gartenau. Der zweite Oberst des 27. Infanterie-Regiments, Graf Alexander Gartenau, ist gestern Abends aus Graz in Wien eingetroffen. Heute Vormittags fuhr Graf Gartenau in Begleitung des FML. Eblen v. Lehne mittelst Fiakers in die Hofburg. Der Graf, welcher die Oberst-Uniform des Dragoner-Regiments Nr. 6 trug, wurde von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

* Baron Johann Mikos demittirt, wie man uns aus Preßburg meldet, persönlich energisch die Selbstmordnachricht.

* Die Madách-Feyer in Balassa-Gharmat. Die dem Andenken des genialen Dichters der „Tragödie des Menschen“ Emerich Madách gewidmete Feyer fand heute — wie aus Balassa-Gharmat telegraphisch berichtet wird — unter Theilnahme der gesammten Intelligenz des Komitats und zahlreicher Gäste (auch aus der Hauptstadt) statt. Dieselbe nahm folgenden Verlauf:

Der unter dem Vorsitz des Obergespanns Grafen Ludwig Degenfeld stattgehabten feierlichen Kongregation des Komitatsmunicipiums wohnten unter Anderen auch die Delegirten der Akademie der Wissenschaften, der Kisfaludy- und Petöfijesellschaft, die Spitzen der städtischen und Komitatsbehörden, sowie die Elite der Bürgerschaft bei. Nach der warmen Begrüßungsrede des Obergespanns hielt Vizegespan Johann Scitovszky eine wirkungsvolle Denkrede. Als er geendet hatte, fiel die Hülle vom Porträt, welches die wohlgeöffneten Züge des Dichters wiedergibt. Das von Ignaz Koskovits gemalte Porträt ist trefflich gelungen. Es folgte die Deklamation einer Ode Stephan Bajors, dann ein Chorgesang, mit welchem die pietätvolle Feyer schloß. Unmittelbar nach der Festsetzung verammelten sich die Theilnehmer zu einem Festbanket. Der erste Toast, den der Obergespan Graf Degenfeld sprach, galt dem Könige und der königlichen Familie; dann toastirte Bajor auf den Obergespan. Hierauf erhob sich Paul Szontagh, der langjährige Freund Madáchs, um in längerer Rede die Pflüge der nationalen Literatur und des nationalen Geistes, die Vertreter der Akademie, der Kisfaludy- und der Petöfijesellschaft hochleben zu lassen. Es toastirten noch Ivan Nagy auf Eugen Rakosi, Vizegespan Johann Scitovszky auf

die Familie Madách, Ivan Nagy auf die Veranlasser der Feyer: Scitovszky und Bajor, Eugen Rakosi in einem schwungvollen Speech auf das Zusammenwirken von Poesie und Politik etc.

* Allerseelen. Für den dem Andenken der Todten gewidmeten Festtag werden allerorten umfassende Vorbereitungen getroffen. Auf den Friedhöfen sind Tausende damit beschäftigt, die Ruhestätte ihrer Theueren zu schmücken. Trauerembleme, Blumen, Kränze, Grablaternen und sonstige Graberaus schmückungsobjekte sind sehr gesuchte Artikel, die in großen Massen nach den Friedhöfen befördert werden. Die hauptstädtliche Behörde läßt die ihrer Obhut anvertrauten Grabdenkmäler jener Todten, die sich um das Vaterland oder die öffentlichen Angelegenheiten Verdienste erworben haben, mit Trauerschmuck versehen. Das Bathhány- und das Deák-Mausoleum werden am Allerseelentage illuminiert und mit tropischen Gewächsen geschmückt sein. Das Deákmausoleum wird am 1., 2. und 3. November geöffnet sein, so daß das Publikum Gelegenheit haben wird, den prachtvollen Marmorsarkophag, in welchem die Gebeine des Weisen der Nation ruhen, zu besichtigen. In jüngster Zeit wurden im Friedhofe auf der Kerepeserstraße einige neue Grabmäler errichtet, die gleichfalls geschmackvoll bekorirt werden. Unter diesen befinden sich die Grabmäler für Miklos József, Lumbig Urbán, Franz Ney, Paul Rácz, Peter Rózsá, Anton Ligeti, Oiber Szlavay etc. Wie alljährlich, wird auch heuer die Akademische Jugend die Denkmäler der Großen der Nation in Begleitung von Reden bekränzen.

* Personalnachrichten. Bei dem neuernannten Ministerialrath im Ministerium für Kultus und Unterricht, Georg Szathmáry, machten gestern die Deputationen des Professorenkörpers der hauptstädtlichen Lehrpräparandie unter Führung des Schulinspektors Karl Berény, die hauptstädtliche Lehrpersone unter Führung des Direktors Joseph Jeleny und der Professorenkörper der hauptstädtlichen Bürger Schulen unter Führung des Direktors Stephan Gyertyányffy ihre Aufwartung. — Eine Deputation der Parlaments-berichterstatler sprach heute beim neuen Quästor des Abgeordnetenhauses Géza Almásy vor. Auf die Ansprache Dr. Albert Sturms erwiderte Herr von Almásy, er wisse, daß die Berichterstatler einer patriotischen Aufgabe entsprechen, und er werde sich bemühen, sie immer und in Allem zu unterstützen. — Wie aus Szolvaság berichtet wird, hat sich gestern das Municipium des Honter Komitats und der Städte Schemnitz und Belabánya vom gewesenen Obergespan Baron Ladislaus Mátthényi verabschiedet.

* Das Grabmal des Zigeunerprimás Rák Pali wurde heute Nachmittags 4 Uhr in Anwesenheit eines großen Publikums enthüllt. Sämmtliche Zigeunerkapellen der Hauptstadt, nebst zahlreichen Zigeunermusikern aus der Provinz, hatten sich zur Feyer im Kerepeser Friedhofe eingefunden. Die Musikkapelle des jüngeren Berkes eröffnete die Feierlichkeit mit dem Lieblingsliede des Verbliebenen „Lehallot a rezgő nyárfa levele“. Sodann hielt der „Funerator“ des Volkstheaters Vasvári-Róvacs eine Gedenkrede. Hierauf fiel die Hülle vom Grabmal. Der Gesangschor des Volkstheaters intonirte ein ergreifendes Trauerlied und die Zigeunermusiker spielten nochmals das Lieblingslied des Verbliebenen. Damit war die pietätvolle Feyer zu Ende.

* Zugsentgleisung bei Rátos. Es ist heute abermals ein Unfall auf einer Linie der kön. ung. Staatsbahnen zu verzeichnen. Gestern Nachmittags kurz vor 5 Uhr entgleitete nämlich der aus der Station Rátos nach Steinbruch abgelassene Lastzug Nr. 231 aus bisher noch nicht eruirten Ursachen auf offener Strecke. Gelegentlich dieser Entgleisung wurden vier Waggons dieses Trains sammt den auf denselben befindlichen landwirthschaftlichen Maschinen zertrümmert. Einem besonders glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß kein einziges Mitglied des Zugbegleitungspersonals bei dieser Gelegenheit verletzt wurde. Der durch die Vernichtung der Waggons und Maschinen verursachte Schaden beträgt, wie es heißt, mehrere tausend Gulden. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat behufs Feststellung der Ursachen dieses Unfalles eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* Namensänderungen. Samuel Fliegelmann (Budapest) in Erdei; Dr. Sibir Braun (Budapest) in Gombai; Rudolf Grünstein (Budapest) in Gál; Emanuel Kohn (Budapest) in Kovács; David Kleinger (Budapest) in Domбай; Michael Arnold Máltis (Birt) in Marosi; Ludwig Konopka (Brennabánya) in Rórnpei; Karl Fleischmann (Währing) in Felédi; Koltoman Pollak (Budapest) in Pajor; Béla Rosenbergs (Arad) in Radó; Ladislaus Lemát (Neförmező) in Radányi; Jakob Schlesinger (Balassa-Gharmat) in Szendrői; Anton Kretschmayer (Szolvaság) in Ráleti; Alois Múcha (Ráti) in Móra.

* Postamtliches. Wie uns der Vorstand des Budapestser Hauptpostamtes mittheilt, wird die Zahl der täglichen Ausgaben reformatandirter Briefe für die Fachmischer um eine vermehrt. Diese neue Ausgabe wird vom 1. November ab jeden Morgen zwischen 8 bis halb 9 Uhr bewerkstelligt, und zwar werden um diese Stunde die des Nachts, sowie die aus Wien und der Wiener Richtung eingetroffenen Sendungen hinausgegeben. Die bisherigen Ausgabzeitpunkte bleiben unverändert. Wer seine reformatandirten Briefe innerhalb der für die neue Ausgabe bestimmten Zeit nicht übernimmt, dem

werden dieselben erst bei der zweiten Ausgabe um 9 Uhr ausgeliefert.

Die Kettenbrücke beschädigt. Heute Abends verbreitete sich plötzlich die Schreckensnachricht in der Hauptstadt, daß die Kettenbrücke in Gefahr sei. Die Aufregung hierüber legte sich, als man erfuhr, daß die Brücke selbst nicht gefährdet, sondern bloß beschädigt ist. Gerade in der Mitte der Brücke hob sich nämlich, wie es heißt, in Folge des anhaltenden Regens der letzten Tage das Stöckelpflaster in der Länge von mehreren Klaftern und bis zur Höhe von nahezu vier Fuß einen großen Hügel bildend. Polizeikommissar Sajó verfügte sich auf die beschädigte Brücke und stellte um halb fünf Uhr Abends den Wagenverkehr ein, bis der entstandene Fehler von einer technischen Kommission untersucht worden. Diese erschien denn auch um zehn Uhr unter der Leitung des Direktors der hauptstädtischen Staatsbrücken Béla Börs auf der Brücke, um dieselbe zu untersuchen. Das Resultat derselben war, daß der Wagenverkehr freigegeben werden konnte, jedoch in reduzierter Maße. Die Wagen dürfen nämlich nur in langsamem Tempo und nur links von dem entstandenen Stöckelpflaster verkehren. Die auf der Brücke postierte, aus drei Polizisten bestehende Wachmannschaft wurde behufs Regulierung und Beaufsichtigung des Wagenverkehrs auf sechs Mann verstärkt und die beschädigte Stelle von beiden Seiten durch rote Lampen abgesteckt. Noch in der Nacht ging man daran, den entstandenen Stöckelpflaster zu entfernen. Bis nach Mitternacht strömten zahlreiche Neugierige herbei, um die beschädigte Stelle zu besichtigen.

Arbeiterfest. Morgen, am Allerheiligentage, findet in der Anveritätskirche um 11 Uhr Vormittags ein feierliches Hochamt statt, bei welchem Pastorky's Messe in E dur, sowie als Einlagen »Intelligenz« von S. Wolf (Herr Gustav Schmidt) und »Justus« von S. Egri (Frau Klementine v. Kobitschek) zum Vortrage gelangen.

Der Arbeiterführer Anton Jhrlinger gestorben. Heute Nacht 11 Uhr ist der bekannte Arbeiterführer Anton Jhrlinger nach längerem Leiden gestorben. Mit Jhrlinger wird eine der markantesten Gestalten der ungarischen Arbeiterbewegung.

Anton Jhrlinger erreichte ein Alter von nur 48 Jahren. Zuerst tauchte er — er war Schriftsteller von Beruf — im Jahre 1868 auf und begann seine Thätigkeit im Interesse der Arbeiter. Er war es, welcher die Prinzipien Lassalle's zuerst in Ungarn zu verbreiten und die Staatsphilosophie für die Arbeiter zu beanspruchen suchte. Im Verein mit seinen Kollegen Biola und Hirsch (Lehrer) ist heute Direktor der Franklin'schen Buchdruckerei gründete er den »ersten allgemeinen Arbeiter-Verein«, dessen Anhänger sich gegen die Schulze-Delitsch'sche Theorie der Selbsthilfe wendeten. In diesem Kampfe damals siegten die Anhänger Lassalle's und Jhrlinger zog sich für eine zeitlang vom Schauplatz zurück. Später rief er in Gemeinschaft mit mehreren Arbeiter-Kollegen die »ungar. Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse«, die heute an 40,000 Mitglieder zählt, ins Leben und gründete die Journale »Arbeiter-Zeitung« und »Brüderlichkeit«. Im Jahre 1870 wurde er mit 27 Anderen, als der Mitgliedschaft der »Internationalen« verdächtigt, des Hochverrathes angeklagt und verhaftet. Dieser Tendenzprozeß endete mit der Freisprechung Jhrlinger's und der übrigen Angeklagten bis auf den Lehrer Sigmund Polizer, der der Majestätsbeleidigung schuldig gesprochen wurde und Karl Gijelt, der in der Untersuchungshaft starb. Nach seiner Freilassung redigirte er 10 Jahre lang die »Arbeiter-Wochenchronik«, wurde jedoch in der letzten Zeit durch die Partei der Opportunisten stark bedrängt. Im Jahre 1889 war er noch als Vertreter der ungarischen Arbeiterpartei beim Arbeiterkongreß in Paris. Von dort zurückgekehrt, wurde die Mitnirarbeit gegen ihn fortgesetzt, so daß die jetzigen Führer ihn der Redaktion der »Arbeiter-Wochenchronik« entzogen, und so weit gingen, daß sie ihn sogar der Defraudation verdächtigten und die Strafanzüge gegen ihn erstatteten, welche Jhrlinger in den letzten Tagen mit einer Gegenklage erwiderte. Mittlerweile erkrankte er an einem bösen Halsgeschwür, dem er heute Nacht 11 Uhr erlag. Er starb in den Armen seines Freundes, des hierlebenden polnischen Emigranten Alexander Mieliß, bei dem er während seiner Krankheit gepflegt wurde. Das Leichenbegängniß findet Samstag den 1. November, 3 Uhr Nachmittag von der Hübargasse aus statt. Dasselbe wird von dem ungar. Buchdrucker- und Schriftgelehrerverein besorgt.

Der Krieg auf der Bühne. Aus Marcell meldet man: Im Krystallpalast wurden bei der Vorstellung der militärischen Pantomime »Formosa« vier Statisten in einem Schlachtenbilde tödtlich verwundet. Sie brachen laut aufschreiend auf offener Bühne zusammen, was im Publikum beinahe eine Panik hervorrief. Mehrere Gewehre der Statisten waren nämlich durch verbrecherische Hand scharf geladen worden. Im Alcazar-Theater ereignete sich in der Nachmittags-Vorstellung ein ähnliches Unglück. Einem Figuranten wurde durch einen Flintenschuß die Nase zerschmettert. Die Polizei, welche beide Fälle auf einen Thäter zurückführt, fahndet eifrig nach dem unheimlichen Verbrecher.

Der Konvent des reformirten Donau-Distrikts wurde heute nach Erledigung mehrerer belangloser Angelegenheiten geschlossen.

Vorlesung. Im Verein der jungen Kaufleute hielt Dr. Anton Váradí heute Abends in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums über das Jubiläum der ungarischen Schauspielkunst eine Vorlesung, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Vor Beginn der Vorlesung drückte Dr. Váradí dem Verein seinen Dank dafür aus, daß derselbe ihn zum Ehrenmitglied gewählt hat.

Ueber den Doppelmord in Erlau wird uns heute berichtet: Die mit Eifer fortgesetzte Untersuchung in der Mordaffäre hat im Laufe des heutigen Tages festgestellt, daß Alexander Juhász im Einverständnis mit seiner Wirthschafterin ermordet wurde. Die Obduktion der Leichen dauerte gestern von drei Uhr Nachmittags bis sieben Uhr Abends und förderte sehr interessante Daten zu Tage, welche die obige Ansicht bestätigen. Der Mord wurde wahrscheinlich Mittags verübt, während Juhász und seine Wirthschafterin zum Essen gehen wollten, und zwar in dem Hofzimmer, da man im Speisezimmer keinerlei Spuren des Kampfes bemerkte. Die Nachricht, daß an der Wirthschafterin auch ein unftittliches Attentat verübt wurde, bestätigt sich nicht. In dem Mord der Wirthschafterin fand man in ein Tuch eingebunden 9 Stück Dufaten, weshalb vermuthet wird, daß dieselbe mit den Mordgefahren im Einverständnis war. Die Recherchen werden eifrig fortgesetzt. Seither richtet sich der Verdacht auf zwei dazirende Kutscher und einen Drechslergehilfen, welcher letzterer vor 9 Monaten aus dem Erlauer Gefängnisse entlassen wurde. Die drei Individuen sah man am 28. d. durch die Straßen Erlaus kutschiren und man weiß, daß dieselben gegenwärtig in Szolnok sind, wo sie viel Geld ausgeben. Die beiden Opfer wurden heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung bestattet.

Ueber den Unfall des Janova'schen »Theus« melden Wiener Blätter folgende Details:

Nachdem gestern schon die viel schmerzlichere Figur des Minotaurus anstandslos aus dem Volksgarten nach dem kunsthistorischen Museum transportirt und daselbst auch aufgestellt worden war, schritt man gestern Mittags daran, die Figur des Theus mittelst Kraniche und starker Seile auf den nun verwaisten Tempel auf einen starken, mit zwei Pferden bespannten Streifenwagen zu befördern. Diese Arbeit währte ungefähr eine Stunde und ging flott von Staaten. Die Figur wurde aufrechtstehend auf den Wagen gestellt. Um halb 2 Uhr Nachmittags wurde der Wagen bespannt, der sich nun vom Tempel aus nach dem rückwärtigen, nächst dem Hofburgtheater befindlichen Ausgange zu in Bewegung setzte. Nach etwa 150 Schritten senkte sich plötzlich die Figur des Theus nach rechts und im nächsten Momente stürzte dieselbe sammt dem Wagen nach rechts zum Theile auf den Promenadeweg und zum Theile in das Gebüsch selbst. Zum Glück war Niemand von den begleitenden Personen getroffen worden. An der Figur des Theus wurde der rechte, die Keule schwingende Arm abgebrochen. Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohe, der von dem Unfälle sofort verständigt wurde, fand sich bald darauf in Volksgarten ein. Ebenso waren auch der Burghauptmann Regierungsrath Kirschner und Direktor Dr. Jlg auf dem Platze erschienen. Hunderte Neugieriger umstanden die Stelle, welche in einem weiten Umkreise bald für das Publikum abgeperrt wurde. Da es mittlerweile dunkel wurde, so konnte an den weiteren Transport nicht gedacht werden, und so mußte nun der von den Wintern und Fremden oft bewunderte arme Theus statt in seinem freundlichen Tempel einmal als »Unterstandsloser« unter freiem Himmel, im Volksgarten, der um 7 Uhr aus dem Grunde geperrt wurde, übernachten.

Der »Theus« des Volksgartens hat heute Vormittags ohne weiteren Unfall endlich seinen Bestimmungsort erreicht.

Wahregelung eines Schriftstellers. Aus Dresden wird berichtet: Quaren-Oberstleutnant v. Gidh, der Verfasser einer soeben erschienenen anti-kirchlichen Schrift unter dem Titel »Gründe Gedanken«, welche die Wiederherstellung des unverfälschten Christenthums bezweckt, hat den Abschied erhalten.

Barnum's Circuszug entgleist. Aus New York telegraphirt man: Ein langer Bahnzug mit Barnum's Circusgesellschaft entgleiste theilweise. Fünf Personen wurden getödtet, ein Menge werthvoller Pferde und einige wilde Thiere kamen um.

Reformationsfest. Am Sonntag, den 2. November, Vormittags 10 Uhr, findet in der deutschen Filialgemeinde der evang. ref. Kirche, Mondgasse, das Reformationsfest statt. Die Predigt hält Pastor K. Glabicheskij. Am Nachmittag um halb 4 Uhr wird die Grundsteinlegung des Diakonissenhauses und Frauenayles in der Bethesda, Stadtwaldchen, Herminenstraße, abgehalten werden.

Schneeverwehungen. Laut einer uns von der Direktion der kön. ung. Staatsbahn zukommenden Mittheilung, mußte man den Verkehr zwischen Jazine und Jume wegen großer Schneeverwehungen einstellen. Das Verkehrshinderniß dürfte voraussichtlich binnen drei Tagen beseitigt sein.

Selbstmordversuch. Der 55jährige Hausmeister Ladislav Füller sprang heute Nachmittags von der Verbindungsbrücke in die Donau, wurde indeß von einem Matrosen noch lebend ans Ufer gebracht und von den Funktionären der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus überführt.

Der Mediziner Julius Váradý dessen Selbstmord wir gemeldet, hat folgendes Schreiben hinterlassen:

«Geliebte, theure Eltern und Geschwister! Das Leben ist ein schlechtes Schauspiel, das bis zu Ende anzusehen nicht lohnt. Darum verlasse ich den Zuschauer-raum, vielen Anderen den Platz überlassend. Forschet nicht nach der Ursache meines Todes, denn mein Ihr, meine Theuren dies leset, werde ich nicht mehr sein. Begehret Euch damit, daß ich ehrlich, anständig geblieben bis zu meiner letzten Stunde und daß mich nichts Schlechtes zu sterben gezwungen hat. Lebet glücklich, meine Lieben — mir waren schon zwanzig Jahre genug, länger wünschte ich nicht zu leben. Verzeiht Eurem so

unglücklichen Julius.« Zum Schluß stehen noch die Worte: »Betet für mich.«

Der Budapester Eislaufverein hielt heute Abends unter dem Vorsitze Peter Busbach's im Speisesaale der Redoute seine ordentliche Jahresversammlung. Der zur Verlesung gebrachte Jahresbericht konstatiert die günstige Entwicklung des Vereins, welcher heute bereits 3000 Personen zu seinen Mitgliedern zählt. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen. Bei den hierauf folgenden Wahlen wurde Peter Busbach abermals auf drei Jahre zum Präsidenten gewählt.

Die Heilbarkeit der Lungentuberkulose. Die bereits skizzirte Mittheilung der »National-Zeitung« über die Koch'sche Entdeckung lautet wörtlich:

Ueber die Versuche des Professors Robert Koch zur Heilung der Schwindsucht sind neuerdings mehrere recht unklare Notizen durch die Presse gegangen. Unsere letzte Mittheilung über diese wichtigen Untersuchungen, welche das Einstellen der Heilversuche an Kranken der Charité melbete, besagte zugleich, daß Professor Koch behufs Gewinnung eines vielseitigeren Materials seine Versuche an anderem Orte fortsetzen werde. Dies ist inzwischen geschehen, und zwar mit so günstigem Erfolge, daß man nunmehr sagen kann: Das Problem der Heilbarkeit der Schwindsucht ist gelöst, die verheerendste Krankheit der Menschen ist jetzt heilbar. Ueber das Mittel, durch welches dieser vor zehn Jahren kaum geahnte Triumph der Heilkunst erzielt worden, herrscht noch immer aus wohlwolligen Gründen das strengste Geheimniß. So viel haben wir indessen erfahren, daß dieses Mittel nicht in den Apotheken fertig zu haben ist, auch nicht von Chemikern hergestellt werden kann, sondern auf mühsamen Wegen in ähnlicher Weise etwa wie die Lymphe für die Schutzpocken-Zimpfung gewonnen wird. Den Vorgang der Heilung hat man sich ungefähr so vorzustellen: Durch den von Professor Koch entdeckten Stoff wird der von der Schwindsucht heimgesuchte menschliche Körper, ebenso wie der tierische, in einen derartigen Zustand versetzt, daß die Schwindsuchts-Bacillen dabei nicht mehr fortpflanzen können; sie werden in ihrer weiteren Entwicklung gehemmt, verkümmern und gehen zu Grunde. Der Schwindsuchtsprozeß gelangt alsdann zum Stillstande und zur Ausheilung, gegen etwaige fernere Invasionen der Tuberkel-Bacillen ist der Körper gleichzeitig geschützt (immun geworden) durch die eigenthümliche Heilmethode, ohne dadurch selbst Schaden zu erleiden. Einem Manne, dem es gelungen ist, einen derartigen Triumph des menschlichen Geistes auf medizinischem Gebiete zu erringen, muß es überlassen werden, die Art und Weise, sowie den Zeitpunkt zu wählen, wie und wann seine Erfindung der Menschheit praktisch nutzbar gemacht werden kann. Dieser Zeitpunkt ist nicht mehr so fern, er bemißt sich nur nach Wochen.

Der hauptstädtische Advokatenklub hielt heute unter Vorsitze Dr. Alois Unger's seine ordentliche Jahresversammlung. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten verliest Sekretär Dr. Béla Bernáth den Jahresbericht, welchem wir folgendes entnehmen: Der Klub zählt 287 Mitglieder. Die Einnahmen beziffern sich auf 5149 fl. 86 kr. Die Ausgaben auf 4579 fl. 86 kr. Dem Senatspräsidenten der kön. Kurie, Karl Cseregi, wurde anlässlich des zehnjährigen Bestandes des Strafgesetzes die Gratulation des Klubs ausgesprochen. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen. Gewählt wurden: Zum Präsidenten Alois Unger; zum Vizepräsidenten Emerich Baintner; zum Sekretär Béla Bernáth; zu Kassier Alexander Kovács; zum Bibliothekar Salomon Gulenberg.

Ein Attentat. Aus Prag meldet man: In der Wohnung des Architekten Schamal erschienen heute Mittags zwei Herren, von denen sich der eine als der Sohn des Dr. Julius Gregor, der andere als Sohn Eduard Gregor vorstellten. Schamal, der beide Herren kannte, hieß dieselben näher treten. Gregor jun. zog eine Nummer der »Glas Naroda« aus der Tasche, welche einen Bericht über die jüngste Versammlung der »Obcanska Jobnota« enthielt, und frug Schamal, ob die in der Zeitung enthaltene Rede gegen Ed. Gregor wirklich von ihm gehalten wurde. Auf die erfolgte Bejahung überfielen beide Herren den Architekten mit den Worten: »So, das ist die beste Satisfaktion, die wir nehmen können,« und schlugen ihn mehreremale so heftig ins Gesicht, daß der Architekt verwundet wurde. Schamal vertheidigte sich mit einem Schlüssel. Hierauf zogen sich die Angreifer schleunig zurück, mit der Drohung, nochmals abzuzurechnen. Schamal begab sich zum Polizeikommissariate Neustadt, wo er die Anzeige erstattete.

Die Schauerthat in Saczba hatte zum Glück nicht den ursprünglich gemeldeten Umfang; es wird über dieselbe folgendes gemeldet:

In der Wohnung des hiesigen Kaufmannes Peter Bleier hatte sich gestern Abends ein bewaffneter Räuber versteckt. Der Hauseigentümer war nicht zu Hause, bloß dessen Gattin und zwei Dienstmägde. Diese machten die Wahrnehmung, daß sich im Keller eine fremde Person befände, weshalb sich eine der Mägde durch das Gewölblokal zu dem benachbarten Gutbesitzer Johann Nagy begab, um bei ihm Hilfe zu suchen. Dieser nahm seinen Revolver zur Hand und folgte dem Mädchen zur Kellertüre, die offen stand. Mit einer Kerze leuchtend, ging das Mädchen voraus, während der bewaffnete Nachbar und die Herrin des Hauses ihr folgten. Frau Bleier hat ihren Nachbar, bloß einen Schreckschuß abzufeuern. Kaum hatte sie einige Worte gesprochen, als fast gleichzeitig zwei Schüsse erdröhnten. Der im Keller versteckte Räuber hatte aus seinem doppelläufigen Gewehr zwei Schüsse abgefeuert und so wohl Nagy, als auch die Magd tödtlich getroffen. Die gleichzeitig anwesende Frau Klein war vor Schrecken in Ohnmacht gefallen. Befürchtend, daß die Flintenschüsse die Nachbarn herbeilocken würde, nahm der Mörder seine Waffe auf die Schulter und verließ den Keller. In ihrer Ohnmacht

glaubte Frau Bleier, daß Johann Nagy an ihr vorübergehe, sie stürzte ihm daher entgegen, umhalschte ihn und dankte ihm für die Errettung aus der Lebensgefahr.

Der Räuber aber stieß sie von sich weg und entfloh. Johann Nagy wurde noch lebend in die Wohnung Bleier's gebracht, hauchte aber heute Früh sein Leben aus.

Die Magd, sie heißt Anna Serregeli, war auf der Stelle todt. Noch im Laufe der Nacht erschienen die Wundarmerie, sowie der Untersuchungsrichter auf dem Schauplatz des Verdrechens, doch ist von dem Mordmörder bisher keine Spur.

Stenographisches Wettstreiten. Sonntag, den 16. November, 3 Uhr Nachmittags, hält in den Lokalen des Abgeordnetenhauses der Budapester Stenographen-Verein sein Herbst-Wettstreiten ab.

Das vermerkte Bier. Die kürzlich in Aussicht gestellte Preissteigerung des Bieres wird in Wien in kurzer Zeit zur Thatsache werden.

Wie Bismarck lebt. Die Illustration zu Bismarck's Gesundheitszustand, der ihn angeblich hinderte, Moltke persönlich in Berlin zu gratulieren, gibt eine ausführlichere Schilderung, welche ein Besucher Bismarck's von dessen augenblicklichem Leben in Wargin in der „Augsburger Abendzeitung“ entwirft.

Das Befinden des Fürsten ist nach wie vor das denkbar beste, und wie er sich selbst äußert, bekommt ihn die Ruhe des Landlebens ganz vorzüglich.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 30. Oktober. Infections-Krankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 14, Malaria 2, Diphtheritis 4, Group 3, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma —, Keuchhusten —, Rotlauf —, Kranke in den städtischen Spitälern: 1937.

Theater, Kunst und Literatur. (Königliche Oper.) In der heutigen Repriese der „Luftigen Weiber von Windsor“ fiel Frau Abrányi die schwierige Aufgabe zu, nach Fr. Bánki die Partie der „Frau Plutz“ zu singen.

hatte, zeigte trotz mancher noch immer vorhandenen Schwächen, einen bedeutenden Fortschritt ihrer künstlerischen Entwicklung, der uns so angenehm berührt — als wir ihn schon lange erwartet haben.

Der Klaviervirtuose Johann Nep. Dunik begehrt Anfangs Dezember sein 50jähriges Künstlerjubiläum, aus welchem Anlasse seine Verehrer und Freunde ein Konzert zu veranstalten beabsichtigen.

Gestern Vormittags hat im Wiener Hof-Operntheater die auch in Budapest wohlbekannte Sängerin Fr. Vertha Stein vom Theater an der Wien Probe gesungen.

Der heutige vierte Verhandlungstag ließ sich sehr humoristisch an, um dann in ziemlich gereizter Stimmung zu schließen.

Gerichtshalle.

Der Temesvárer Lotto-Prozess.

(Priv. Telegr. des „Neuen Pester Journal“.)

Temesvár, 30. Oktober.

Der heutige vierte Verhandlungstag ließ sich sehr humoristisch an, um dann in ziemlich gereizter Stimmung zu schließen.

Gerichtspräsident Maly eröffnete die Verhandlung um 9 Uhr Morgens. Es folgte die Einvernahme des kumpffinnig dastehenden leichenfahlen Lottobeamten Karl Szobovics.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 30. Oktober. Infections-Krankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 14, Malaria 2, Diphtheritis 4, Group 3, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma —, Keuchhusten —, Rotlauf —, Kranke in den städtischen Spitälern: 1937.

Theater, Kunst und Literatur. (Königliche Oper.) In der heutigen Repriese der „Luftigen Weiber von Windsor“ fiel Frau Abrányi die schwierige Aufgabe zu, nach Fr. Bánki die Partie der „Frau Plutz“ zu singen.

zu erfolgen habe. Götvös hält den Fall für wichtig genug, da von Szobovits' Aussage eventuell das Schicksal der bereits zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilten Angeklagten abhängt.

Sodann folgt in raschem Aufeinander die Einvernahme der aus Stuhlweissenburg hieherbeordneten Zeugen Karl Roberger, Witwe Michael Vognár, Ferdinand Zetyó, Fran Michael Farkas, Joseph Gmecht, Moriz Dfner, Emilie Száh, Joseph Dem und Frau, Joseph Bakos.

Der Gerichtshof beschließt, bezüglich des peinlichen Intermezzos erst morgen schlüssig zu werden, da noch mehrere fremde Zeugen einzuvernehmen sind.

Budapest, 30. Oktober. (Disziplinaranzeige gegen Börsenschiedsrichter.) In einer heute stattgehabten geheimen Sitzung des Disziplinargerichtes der kön. Tafel, in welcher Vizepräsident Joseph Sárkány den Vorsitz führte, wurde die vom Oberstaatsanwalt Alexander Rozma unterbreitete Anzeige gegen jenen Senat des Budapester Börsenschiedsgerichtes in Verhandlung gezogen.

Budapest, 30. Oktober. (Wucherergeschichten.) In dem Monstre-Wucherprozeß, der über Klage Franz und Karl Pulskys gegen 25 Personen vor drei Jahren angestrengt wurde, gab es bereits eine Anzahl von Appellationen, wegen deren die Akten mehrmals alle drei Instanzen passierte.

(Enthaltung.) Der Tagelöhner Johann Materevic, den das Strafgericht unter dem Verdacht, den Schlosserhilfen Joseph Fischer auf der Stephansstraße ermordet zu haben, Ende Juli l. J. einzog, wurde heute enthaftet, da durch die Untersuchung seine Theilnahme an dem Verbrechen nicht erwiesen werden konnte.

(Uebervahren) Anfangs Februar d. J. überfuhr ein Wagen der Tramway den Arbeiter Jakob Kohn, der auf der Stelle starb. In Folge dieses Vorfalls wurde von Amtswegen gegen den Kutscher des Wagens Georg Pintér die strafgerichtliche Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet, jedoch stellten sowohl der Gerichtshof als die kön. Tafel dieselbe ein.

(Der Lottoteufel.) Der Rechnungsbeamte bei der k. ung. Lottodirektion Karl Radler, der bekanntlich zum Nachtheil des Lottogefälles 16,000 Gulden befraudete, wurde vom Budapester kön. Gerichtshof wegen Amtsveruntreuung zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Offener Sprechsaal.

Von höchster Wichtigkeit sind Fay's Sodener Mineral-Bastillen für alle an Katarrh erkrankten oder dafür leicht empfänglichen Personen.

Die Advokatur-Kanzlei des Dr. Simon Gold befindet sich von heute an V. Bez., Solyomgasse Nr. 18

Telegramme.

Ugram, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Ueberhandnahme der Kroatischen Idee in Dalmatien soll einer Meldung zufolge des Starcevic'schen Blattes aus Zara die maßgebenden Kreise veranlassen haben, den neuen Statthalter Dalmatiens mit Vollmachten auszustatten, deren Durchführung eventuell zur Schließung des Landtages führen könnte.

Ugram, 30. Oktober. Die Nationalpartei wird morgen in die Regnikolardeputations der Abgeordneten: Brlic, Szrnkovich, Egerdorfer, Gjurkovic, Kujevic und Rukotinic kandidieren.

Ugram, 30. Oktober. Im Landtage brachte Reichler einen Antrag ein, der Landtag möge die Verstaatlichung der Südbahn für ein Gebot der Nothwendigkeit erklären.

Ugram, 30. Oktober. Die Ausgleitskommission berath heute den § 18 der Landesstatuturath's-Vorlage. (Geschäftskreis der Sektionen. Die Bestimmung des Paragraf's, wonach jede Sektion getrennt und selbstständig die dem Landeskulturath zuzumittellenden Aufgaben besorgt, veranlaßte eine längere animirte Debatte, worin die Jungesuchen und die Gegner dagegen sprachen und diesfällige Anträge einbrachten. Die Deutschen traten für die vorgeschlagene Fassung ein. Schließlich wurden alle Abänderungsanträge abgelehnt und die Ausschussfassung mit einem Zusatzantrag des Fürsten Lobkowitz in Betreff der vorzuliegenden Gutachten angenommen. Die nächste Sitzung findet am 5. November statt.

Berlin, 30. Oktober. Dem Vernehmen nach wurden heute die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Böttcher abgehaltenen vorbereitenden Berathungen über das handelspolitische Abkommen mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen.

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zu den Uebungen mit dem neuen Gewehr verfügte die sächsische Regierung die Einberufung der Reservisten und Landwehrmänner für November und Dezember. Die Maßregel erregt Aufsehen wegen der ungewöhnlichen Zeit, die für die Einberufenen große Erwerbsförderung zu Folge hat.

Paris, 30. Oktober. Kammer Sitzung. In fortgesetzter Berathung über das Budget wirft Pelletan der Regierung vor, daß sie trotz gegentheiligter Versprechungen neue Steuern freie. Wenn die Regierung die Reformen ablehne, werde fernerhin keine weitere Grundlage zur Einigung der Republikaner bleiben. (Beifall links.) — Ministerpräsident Freycinet sagt, man habe alle möglichen Ersparungen gemacht, eine neuerliche Prüfung des Budgets würde keinerlei praktisches Resultat ergeben. Freycinet's Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Derouledé beantragt eine Motion, wonach das Budget an die Budgetkommission zurückgewiesen werden soll. Finanzminister Rouvier bekämpft die Zurückweisung an die Kommission, welche mit 345 gegen 38 Stimmen abgelehnt wird. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen und beschließt die Kammer mit 356 gegen 34 Stimmen, in die Spezialdebatte einzugehen.

Paris, 30. Oktober. Anlässlich des bevorstehenden Abganges der wehrpflichtigen Seminarien zu dem Regimentscelebrirte der Erzbischof von Paris in der Kirche Saint Sulpice ein feierliches Hochamt und hielt sodann eine Ansprache, in welcher er die Seminarien ermahnte, ihre militärischen Pflichten in würdiger und hingebender Weise zu erfüllen. Die Kirche wurde für sie beten, auf daß sie die Probe ohne Wanken bestehen; sie werde auch stets für die Armee beten, weil sie an der Ehre Frankreichs Antheil nimmt.

London, 30. Oktober. "Reuter's Office" meldet aus Mombasa von 30. Oktober: Admiral Fremantle landete mit 900 Matrosen und Marine Infanteristen, 150 Mann indischer Truppen, welche die westafrikanische Gesellschaft gesandt hatte, und mit 250 Trägern am 25. ten Oktober in Kipine und rückte alsbald gegen Witu vor. Die Avantgarde, welche vom Feinde angegriffen wurde, hatte einen Verlust von 3 Verwundeten. Am 27. ten wurde Witu im Sturm genommen und die Stadt

zerstört. Der Feind hatte zahlreiche Tödt, während die Angreifer nur einige Verwundete hatten. Für die Gefangenennahme des Sulmans von Witu wurde die Belohnung von 10.000 Rupien ausgesetzt.

Kopenhagen, 30. Oktober. In der heutigen Sitzung des Folkething's erwiderte auf eine Anfrage eines Abgeordneten über die Errichtung internationaler Schiedsgerichte der Minister des Aßern. Die dänische Regierung ist bereit diesbezügliche Vorschläge entgegenzunehmen, die Angelegenheit würde jedoch bei den Großmächten sicherlich Widerspruch finden. Dänemark ist zu ein kleines Land, als daß es in solchen Angelegenheiten die Initiative ergreifen könnte.

Petersburg, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der "Pol. Corr." dringe vorläufig über die Arbeiten der Kommission, welche mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zur Regelung der Stellung der Juden in Rußland betraut ist, fast gar nichts in die Öffentlichkeit. Manche Anzeichen lassen aber darauf schließen, daß die Rechte der Juden eine weitere Schmälerung erfahren werden. Besonders Interesse lege man im Publikum für die Frage an den Tag, in welchem Maße Juden zum Besuch höherer Lehranstalten zugelassen seien. In diesem Punkte sei von der Regierung am allerwenigsten eine Berücksichtigung der Wünsche der Israeliten zu erwarten. Man betont, daß von der etwa 100 Millionen Menschen betragenden Gesamtbevölkerung bloß einige Millionen auf die Israeliten entfallen; es erheime daher, um ein richtiges Verhältniß zwischen den Bildungsgrade der nichtjüdischen und der jüdischen Bevölkerung herzustellen, geboten, nur einen gewissen Prozentsatz Juden zum Besuche der höheren Unterrichtsinstitute zuzulassen.

Belgrad, 30. Oktober. (Pol. Corr.) Die serbische Regierung hat bisher betreffs des 1. November, an welchem Tage bekanntlich die Beschränkungen der Ausfuhr der serbischen Schweine nach Ungarn gemäß der Budapester Vereinbarungen aufzuheben hätte, noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß die serbische Regierung mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse in Steinbruch die in Budapest vereinbarten Beschränkungen noch einige Tage fortbestehen lassen werde.

Wien, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Ausstellung wurde heute geschlossen. Bei der Ziehung der ersten Preisse (Schmuck im Werthe von 50.000 fl., oder 40.000 fl. baar) auf Serie 2336 Nummer 57; der zweite Treffer (achtperfdige Lokomotive im Werthe von 4000 fl.) auf Serie 956 Nummer 54; der dritte Treffer (Dittschner Motor, oder 1600 fl. baar) auf Serie 3753 Nummer 3; der vierte Treffer (vollständige Kücheneinrichtung, Werth 1000 fl.) auf Serie 2770 Nummer 86.

Pardubitz, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der großen "Pardubitzer Steeplechase" blieb Graf Rudolph Kinsky's "Alphabe" nach Kampf um eine Länge Sieger, "Montblanc" Zweites, "Granat" und "Conte qui Conte" stürzten.

Paris, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Toulon wird gemeldet, daß die Affaire des dortigen Mairs Fourouy und seiner Geliebten unangeseht großes Aufsehen erregt. Herr Fourouy wurde im Theater während der Vorstellung der "Mamselle Nitouche" in seiner Loge verhaftet. Vor dem Gefängniß, in welchem er sitzt, herricht fortwährend große Menschenansammlung. Fourouy ist der jüngste Maire Frankreichs, erst 30 Jahre alt und wurde von Carnot persönlich mit der Ehrenlegion decorirt.

Brüssel, 30. Oktober. Der Gerichtshof von Ypern verurtheilte den Marquis Morès wegen seines mit dem Deputirten Drehfuß in Belgien stattgehabten Duells zu 400 Francs Geldbuße.

Paris, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 94.01, Alpine 93.80, italienische Rente —, Ottomanbank 616.87, ungar. Goldrente —, Banque de Paris 860., Brasilianische Bank 216.62. Behauptet.

Frankfurt, 30. Oktober. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 268.50, Oesterr. Staatsbahnaktien 21.70, Südbahn 10.87, 4perzentige ungar. Goldrente 89.70, vierperzentige österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 82.50, 4.2perzentige Silberrente —, ungar. Goldrente —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien —, Wiener Wechselkurs —. Fest.

Paris, 30. Oktober. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 94.02, 4.2perzentige Rente 81.65, österr. Staatsbahnaktien 556.2, Südbahnaktien 135., franz. amort. 4perzentige Rente —, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente —, Ottomanbank 616.25, österr. Goldrente 1050., Türkenlose 98.50, Banque de Paris —, Alpine 216.25, türkische Tabak-Aktien 305.62, österr. Länderbank 860., Unentliehen.

Berlin, 30. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober Rm. 198., per April-Mai Rm. 190.10. Roggen per Oktober Rm. 180.10, per April-Mai Rm. 163.25, Hafer per

Oktober Rm. 142.50, per April-Mai Rm. 137.—, Rüböl per Oktober Rm. 72.30, per April-Mai Rm. 57.80. Spiritus per Oktober Rm. 41.75, per April-Mai Rm. 39.—. Weizenmehl, Roggenmehl, Hafer rückgängig. Del besser. Spiritus matt.

Paris, 30. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.90, per November 25.—, per vier Monate vom November 25.10, per ersten vier Monate 25.50.— Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 57.60, per November 57.50, per vier Monate vom November 57.50, per ersten vier Monate 57.60.— Rüböl per laufenden Monat 62.50, per November 62.25, per November-Dezember 62.50, per ersten vier Monate 62.75.— Spiritus per laufenden Monat 33.50, per November 33.50, per November-Dezember 35.50, per ersten vier Monate 37.50.— Weizen und Mehl behauptet, Del still, Spiritus behauptet. Wetter: Regen.

Newyork, 29. Oktober. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.60, in Philadelphia 7.60, Mehl loco 3.90, rother Weizen per loco 109.50, per Oktober 107.75, per November 108.—, per Dezember 108.75, per Mai 111.75, Getreidefracht 7/8, Mais loco —, per November 59 1/2.

Wiener Börse vom 30. Oktober.

Die feste Tendenz erhielt sich auch heute, der Verkehr blieb jedoch geringfügig, da die ausländischen Berichte keine Anregung boten. Nur Bankaktien fanden etwas mehr Beachtung. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Eisenbahnaktien, Donau-Dampfschiff-Ges., etc. and their respective values.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Speer. österr. Papierrente, 1854er Rofe, etc. and their respective values.

Trotz schwacher Auslandsnotirungen hat sich an der Abendbörse die Tendenz relativ behauptet; der Verkehr bewegte sich übrigens in den engsten Grenzen.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 305.60, ungarische Kreditaktien 350.75, Anglobank 164.80, Länderbank 230.30, Union 243, Staatsbahn 245.25, Karl Ludwigsbahn 205.25, Lombarden 148.15, Elbethalbahn 232.50, Tabakaktien 133, Alpine 93.50, Rima-Muráner Eisenwerk 173.50, Matrente 88.72, vierperzentige ungarische Goldrente 101.75, ungarische Papierrente 99.25, Reichsmark 56.65, per November.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 305.62, Anglobank 165, Länderbank 230.40, Staatsbahn 245.37, Lombarden 148, Alpine 93.40, vierperzentige ungarische Goldrente 101.75.

Budapester Todtenliste.

— Vom 29. Oktober. —

Therese Wieland-Pipper, 27 J., Steinmehrerstgattin, 8. Bez. Philipp Erös, 37 J., Diener, 7. Bez. Ludwig Zelenai, 2 J., 7. Bez. Frau Georg Loser, 34 J., Irrenanstalt. Julius Stefanovic, 15 J., Kellner, 4. Bez. Johann Kobor, 4 J., Dienerssohn, 1. Bez. Martin Rosner, 2 J., Schneiderssohn, 6. Bez. Emanuel Gruber, 35 J., Bäcker, 6. Bez. Samuel Weltner, 56 J., Agent, Irrenanstalt. Hermann Roth, 53 J., isr. Spital. Cäcilie Augstein-Glauber, 48 J., Dienersgattin, 2. Bez. Louise Kovács, 3 J., Maurerstochter, 6. Bez. Emma Kovács, 5 J., Maurerstochter, 6. Bez. Emil Karolus, 4 J., Beamtensohn, 6. Bez. Magdalene Remley, 2 J., Beamtenstochter, 6. Bez. Alexander Horváth, 2 J., Tischlerssohn, 7. Bez. Ludwig Blazsevah, 3 J., Gastgeberssohn, 8. Bez. Margarethe Hangay, 5 J., Architektstochter, 8. Bez. Joseph Heigl, 26 J., Fuhrmann, 9. Bez. Joseph Royrer, 64 J., Tischler, 6. Bez. Marie Kemes-Aul, 68 J., Geburtshelferin, 9. Bez. Josepha Mitner-Keller, 79 J., Selchlerin, Armenhaus.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Donau, Preßburg, Komorn, etc. and water levels for 30. Okt., 29. Okt., 30. Okt., 29. Okt.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
A s s e n,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigst Wiener Kassen-
Fabriknebelage, **Budapest,**
Göttergasse 6. 28525

Intelligente Witwe
mit einigen hundert Gulden
wünscht sich an einem Geschäfte
zu betheiligen. Antr. unter
„A. D.“ an die Exp. 28815

Zu vermieten
ein Wohnzimmer für einen
oder zwei Herren. Separater
Eingang. Heizung frei. Szö-
vetség-utca 3, Ede Kere-
peserstraße 28923

Zu verkaufen
die vollständige Einrichtung
eines kleineren Kaffeege-
schäftes mit 1 Billard (Wendebrett),
amerikanisches System. Mar-
mortische, Thonetstühle, hoch-
elegante Kassaufsätze, alle
Metallgegenstände von Bern-
dorf und erst 6 Monate im
Gebrauch. Näheres in der
Expedition. 3012

In Ofen Fehung ist ein
schönes
Stoßhohes Haus
zu verkaufen. Antr. in der
Exp. 2976

Diplomirter Lehrer,
im Ungarischen, Deutschen u.
Hebräischen tüchtig, ertheilt
Volks- und Mittelschul-
Privatstunden. Gesl. Anträge
unter „A. D.“ an die Exp.
28948

Fertige Möbel
oder auf Bestellung zu ver-
fertigen werden in styl-
gerechter Zeichnung rein
und in netter Ausfüh-
rung aus trockenem Ma-
terial und vorzüglicher
Qualität gegen Gütche-
verfertigung zu billigen Preisen
fertig in der Tischler-
werkstätte Lindengasse
42, Ede äußere Trom-
melgasse. 3192

Emyras und
Berber-Teppiche
sowie einige elegante Salon-
Garnituren, Ottomane, Speise-
Divane und 1 Schreibtisch
sind sofort billigst zu haben.
Waisnergasse 11, 1. Stock.
3108

Billig!
Gegen leichte Katenzah-
lungen beste Drahtmatrassen,
Seegras, Afriz- und Koffhaar-
Matrassen, Wagenstühle und
Ledervalkmaschinen direkt aus
der Fabrik von **Josef Stad,**
Budapest, VII., Elisabethring
Nr. 24. Preisliste gratis
und franko. Bei Bestellung
genügt eine Korrespondenz-
karte. 2863

Sziv-utca 20. sz-
knapp an der Andrássystraße,
sind mehrere kleinere und
größere Wohnungen mit größ-
tem Komfort ausgekattet, per
1. November billigst zu ver-
lassen. 3167

Vadász-utca 14. szám
alatt november 1-ére több
kisebb és nagyobb lakás,
valamint műhelynek való
világos pinczehelyiség ki-
adó. 3166

Kranz Mör,
Budapest, váci-körút 42,
offerirt täglich frische
Butter,
90 Kr. per Kilo, ferner alle
Sorten Käse, Fische zu den
billigsten Preisen. Wieder-
käufern Rabatt. 28824

Als Stütze im
Haushalt,
sowie zur Beaufsichtigung
von zwei Knaben im Alter
von 7 und 4 Jahren wird
eine zuverlässige Person ge-
sucht. Kenntniß der deutschen
Sprache erwünscht. Gesl. Of-
ferirt man an die Gasanfalt.
Mistölcz zu richten. 3201

Verschiedene elegante Gassen-
und
Sofwohnungen
und Gemölbe für Alles sind
sodort zu beziehen.
VII., Elisabethring 36.
VII., Wesselenhgyasse 46, vis-
à-vis dem Baptistentempel.
VII., Bördömartygasse 3/a,
Ede Almásyplatz.
VII., Szabellagasse 27/a, nächst
der Trommelgasse.
VI., Bajnagasse 32.
Näh. bei den Hausmeistern.
28859

Wichtig für
Zeitungs-Expedi-
tions-Arbeiterinnen.
Eine gute Zählerin, die
auch im Zusammenstellen
und Couvertiren tüchtig ist,
findet dauernde und lohnende
Beschäftigung. Näheres in der
Adm. 28000

Ein junger kräftiger
Kommiss
(Jär.) der Spezerei-Branche
wird pro sofort aufzunehmen
gejucht. Honorar lautlicher ein-
ommen. Antr. in der Exp.
3200

Lehrling,
Christ, für eine Spezerei-
handlung Budapest's wird
sodort aufgenommen. Näh. in
der Exp. 3173

Ein Bäderegeschäft
auf einem alten, gangbaren
Posten ist zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 28953

Bücher!
Tolstoi, „Der Roman der Ehe“
50 Kr., Tolstoi, Kreuzerjona-
te 50 Kr., Mantegazza, Physi-
ologie der Liebe, br. fl. 1.20,
Amors-Flaubereien,
pikant, br. fl. 1. Liebesfreun-
den, Liebesleiden, pikant,
br. fl. 1. Könnpe, ungar.-
deutsch und deutsch-ungar.-
Wörterbuch, gbdn 90 Kr.
Gegen Vorbereinendung des
Betrages franko. Kaufe stets
einzelne gute Bücher und
ganze Bibliotheken. **Adolf**
Ungar, Antiquar-Buchhand-
lung, Budapest, Museumring
Nr. 9. 3199

Elegante
Möbel
für Salons, Speise-, Schlaf-,
Boudoir- und Herrenzimmer-
Einrichtungen werden im
Ganzen oder einzeln zu beson-
ders billigen Preisen abgegeben.
Seminargasse 10,
vis-à-vis der Rees-
temetergasse. 3000

Eisenmöbel
zu verkaufen: Doppelbett mit
Federmatratze, Wasch- und
Nachtkasten, weiß mit Gold,
um fl. 60.— Näheres in der
der Adm. 28811

Total,
schön, geräumig eventuell mit
Einrichtung, mäßiger Zins.
Brüder Sárkány, äußere
Waisnerstraße 1702. 28906

Adressenreiber,
der gute Adressen besitzt, über-
nimmt Aufträge. Anträge
unter „A. 1000“ an die
Exp. 28851

Eine Partie einmal ge-
braucht weißer und gelber
Therdecken
von verschiedenen Dimensionen
sind mit 50% unter dem
normalen Tagespreise zu
verkaufen. Ebenfalls ein
und mehrmals gebrauchte
Säcke
zu staunend billigen Preisen.
Wessplagen mit fl. 3.50
per Stück, bei **Adolf Nagel,**
Budapest, Kranz Janos-
gasse Nr. 10. 3061

Gebrauchte
feuer- und einbruchssichere (alle
Fabrikate), wie auch neue
K a s s e n
sind stets in größter Auswahl
billigst zu haben bei **Hesky**
Bertalan, Budapest,
Karlsring 7. 3062

B a u p u m p e n,
Baukrähne,
Oberbau, Steinbrech-Schmie-
de, Schlosserwerkzeuge **Eisen-**
bahnstienen statt Traversen
sind zu Geleisen, Rollbahn-
schienen, Rollwagen, **Unter**
und Ketten, Riemenstücken,
Transmissionen zc. prompt und
billigst zu haben bei
A. M. Kohu,
Eisen- und Metall-Engros-
Geschäft, Budapest, VI., mo-
zár-utca 9. 3072

Ein gebildetes
F r ä u l e i n,
die Unterricht in der deutschen
und französischen Sprache
ertheilt, wird aufgenommen.
Näh. in der Exp. d. Bl.
28895

Billigster Möbel-
Verkauf, elegant und solid
gearbeitete Tischler- und Tape-
zierer-Möbel werden zu her-
abgesetzten Preisen verkauft
Karlstajerne, Karls-gasse.
Gewölö 23, bei Benedek
M. A., Tapezierermeister.
3182

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Gassenzim-
mern Küche, Boden, Keller
und Wasserleitung, ist sodort
zu vermieten. Szondi-gasse
Nr. 76, im 1. Stock. 28955

Chemiker,
der in der Tannin-fabrikation
bewandert ist, gesucht. Offerte
unter „M. B.“ an die Exp.
3211

Stellagen
und **Putze,** geeignet für
Kurz- oder Manufaktur-
waaren, Komptoir-Ein-
richtung, Gasluster, wes-
gen Geschäftsaufstellung
sehr preiswürdig zu ver-
kaufen. Zu erfragen bei **Sahn**
et Stern, 6. Bez., Zrinhi-
gasse 17. 28950

Wein-, Olivovitz-
und Treber-Agent, der schon
seit langen Jahren am hiesi-
gen Plage thätig ist, sucht
aus der Provinz eine Ver-
tretung. Gesl. Anträge unter
„W. J. 10“ an die Exp.
28922

Gassenwohnung.
Zwei Gassenzimmer, Alkov,
Vorhaus, Küche und Speis-
Zahreszins fl. 380, ist sodort
oder für später, wegen
plötzlicher Abreise billigst zu
überlassen. Zu erfragen in
der Exp. 28904

Sparkasse-Buchhal-
ter gesucht für die Pro-
vinz. Reflektant muß
über vorzügliche Refe-
renzen verfügen und
ähnliche Stellung bereits
besideitet haben. Gehalt
1000 fl. Kaution 2000 fl.
Nur selbstgeschriebene Offerte
unter „B. D. 1000“ an die
Adm. 28960

Bonne gesucht
per sodort, zu 2 Kindern, die
fähig ist, Elementar-Unterricht
zu ertheilen, Deutsch, mit
Deutsch-Französisch bevorzugt.
Gehalt 120 fl. Stations-
Chef. Szántöl, Südbahn,
Somogy. 3213

Praktikant
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Antr. in der Exp. 28959

Für drei Herren wird sodort
ein möblirtes
Z i m m e r
bei einer christlichen Familie,
eventuell sammt ganzer Ver-
pflegung gesucht. Anträge
unter „S. F. 50“ an die
Exp. 28958

Eine Kassa
wird zu kaufen gesucht.
Gesl. Anträge sub „Kassa“
an die Exp. 28950

Zu vermieten.
Zwei elegant möblirte Gassen-
zimmer, großes Vorhaus, mit
separirtem Eingang und Kla-
vierbenützung. Näh. in der
Exp. 28961

Eine aus 2 großen
Gassenzimmern,
Alkov, Dienstboten-, Vor- u.
Badezimmer, Küche bestehende,
neu tapetirte Parterre-Woh-
nung ist Theresienring 41 so-
fort zu vermieten. 28975

Hausverkauf.
Mein in Den 2stöckiges
Haus im Werthe von 18.000
fl. wünsche ich zu verkaufen
oder gegen ein kleineres, eben-
tueil in Neupest an der Bahn
gelegenes mit ausgezähltem
Grunde, zu verkaufen. Näh.
Andrássystraße 64, 1. St. 10.
28971

Elegante, schöne
Wohnungen
im 2. Stock mit 9 Gassen-
fenster-Front, 3 Gassenzim-
mer ersten Ranges, Bade-
zimmer, Kloset, schöne lichte
Küche mit Wasserleitung, Vor-
zimmer und Dienstbotenzim-
mer, im 3. Stock 10 Gassen-
fenster-Front, Einrichtung wie
im 2. Stock, **billig zu ver-**
mieten und gleich zu
haben. Hatvani-utca 19.
Magyar-utca sarok bei
Takács Lajos, Kolonial- und
Delikatessen-Geschäft. 28972

Ein Bautechniker
übernimmt für mögliches
Honorar Pläne und Ueber-
schläge u. verfertigt; wäre
auch geneigt Stelle als Bau-
leiter zu übernehmen. Gesl.
Anträge unter „B. W. 100“
an die Exp. d. Bl. 28961

Olesó áron
munkát vállal nő-ké-
munkában jártas nő. Cz-m-
a kiadóhiv. 28965

Per 1. November zu ver-
mieten ein großes
Sofzimmer
im 1. Stock mit Küche, Bo-
den und Keller, 7. Bezirk,
Szabellagasse 33, das zweite
Haus von der Königsgasse,
28980

Konkurs.
Bei der israel. Ge-
meinde Nagy-Me-
gyer wird das Aus-
schrotungsrecht von
ש"ל כ"ד vom 1.
Januar 1891 auf
drei einander fol-
gende Jahre am
8. Dezember l. J.
verpachtet. Näh. bei
Michael Stern,
Gemeinde-Präses.
3221

Pr. 1. November
3 große Gassenzimmer,
Vor-, Dienstboten- u. Bade-
zimmer zc. **preiswürdig**
u. ein **Gewölbe** sammt
Wohnung im Neubau: Felső
erdősör 33 (Ede Szondi-
gasse) **Auch Elisabethring**
7 (nächst der Kerepeserstraße)
mehrere große und kleine
Gewölbelokalitäten. 28988

Praktikant
für Kolonialagentur gesucht.
Ungarisch u. Französisch er-
wünscht. Antr. in d. Exp.
28985

„Photographie“.
Wegen gänzlicher Zurückzie-
hung ist ein im besten Be-
trieb stehendes Atelier zu
verkaufen oder einem tüchti-
gen Photographen in Kom-
pagne zu übergeben. Antr.
in der Exp. 3222

Wohnung
und Verpflegung sucht ein
junger Beamter sub „M. R.
D.“ an die Exp. 28989

Eine arme flehige
Bürgerwitwe,
43 Jahre alt, von angenehmem
Aussehen, bittet als Wirth-
schafterin zu einem Herrn
oder Dame unterzukommen.
Geneigte Antr. werden erbeten
unter „Zren und Flehig
43.“ 28992

Mignon-Flavier,
kreuzförmig, auffallend kurz,
selten schönes und gutes In-
strument, pompös ausgestat-
tet, mit prachtvollem Ton,
wegen Abreise sehr preis-
würdig zu verkaufen. Da-
selbst ist auch die Wohnung,
bestehend aus 3 großen Gassen-
zimmern, Badezimmer,
Diener- und Vorzimmer pr
1. Februar zu übergeben.
Teréz-körút 30, 3. St. 43.
3218

Elegante Wohnung,
Gassenlokale, Keller-
Lokalitäten
für Werkstätten sind
per November zu ver-
mieten. Näh. Dorothea-
gasse Nr. 3, 2. St. Nr. 5.
3217

3000 Kilo ungar.
M a j o r a n
abgegeben bei Lázár David's
Nachfolger in Gyöngyös.
28967

Agenten,
welche sich mit dem Verkaufe
von **Lojen** auf Katenzah-
lungslaut Katenbriefgegeb-
saffen wollen, werden in
allen Orten zu guten Be-
dingungen angestellt. Offerte
an Wechselstube **Max Lustig,**
Budapest, Váci-körút 43.
3215

Ein junger Mann (Christ),
der **Gas- und Wasser-**
leitungs-
Infallateur
ist, findet sodort Engagement.
Zu erfragen **Zoltos Caprice,**
Karlstajerne, von 2-6 Uhr.
3216

Ein sehr schönes
Geschäftslokal
in der Königsgasse ist sodort
zu haben, für jedes Geschäft
am besten geeignet. Näheres
Geilag & Co., König-
gasse 21. 28970

Ein Kommiss
wird in einem Herren-Mode-
waaren-Geschäft aufgenommen.
Kenntniß der Branche
unbedingt nothwendig. Offerte
mit Gehaltsansprüche unter
„Budapest S.“ an die Exp.
3220

Ersten Stock
ist ein schön möblirtes billiges
Sofzimmer mit separirtem
Eingang zu vermieten in
der Nähe der österrichischen
Staatsbahn. Näh. in der Exp.
28983

Ein komplettes Eisen-
Schlafzimmer
und Federmatrassen billig zu
verkaufen. Auch ein Zimmer
Möbel, einfach, komplet um
100 fl. zu verkaufen. König-
gasse 44, 2. St. 22. 28987

On cherche
une demoiselle frangaise,
qui euseigneaussi la gram-
maire, auprès de deux
enfants de 9-12 années.
pour les après-midis; par-
ler 9-11 et 2-4. Adresse
dans l'expedition. 28993

Arvorési hrdetmény.
Vonatkozással az általam
2975/1890 ügyszám alatt
felvett jegyzőkönyvemre
ezennek közhírre teszem
én alulírott kir. közjegyző,
hogy **Adolos Ede** ur, buda-
pesti lakos bizományos
megkeresésére, a Ganz M.
budapesti lakos magánzó
által nála elzálogosított, de
ki nem váltott bizonyos
mennyiségű arany- és ezüst
neműek és ékszerék folyó
évi november hó 3-ik
napján, reggeli 10 óra-
kor fogtak az én közben-
jöttem mellett irodámban
helyben VI., váci-körút
17. sz. a. a legköbbet
igérőknek készpénz fizetés
mellett, nyilvános árverésen
eladatnl. Kelt Budapesten,
1890 hó évi október 30-án.
Dr. Weiser Károly, kir.
jegyző. 28992

Ein Fräulein mit ange-
nehmen Aussehen, den vorzüg-
lichsten Referenzen versehen,
ganz unabhängig, sucht Stelle
als **Wirthschafterin**
oder Hausrepräsentantin, auch
zur Stütze der Hausfrau hier
oder in der Provinz. Selbe
ist sehr tüchtig in der Haus-
wirthschaft und in allen weis-
lichen Handarbeiten sehr be-
wandert, spricht deutsch, ung.,
etwas französisch. Antr. er-
beten unter „Beschreiben 20“
an die Exp. 28569

Möblirtes Gassen-
Sofzimmer
ist für 1 oder 2 Herren,
eventuell mit ganzer **Pen-**
sion bei einer kinderlosen
intelligenten Familie in der
Nähe der Oper per 1. No-
vember zu vermieten. Antr.
in der Exp. 28670

Magyar kir. államvasutak
üzletvezetőség Kolozsvárt.
27122 III. szám.

Pályázat.
A magy. kir. államvasutak
Kocsárd és Nagyszében álló-
másein folyó évi december
hó 31-ével megürülő
vendégloői üzlet bérbeadá-
sá iránt ezenel nyilvános
pályázat nyitattik. Fel-
hivatnak ennéltökva mind-
azok, kik a nevezett ven-
dégloők egyikét vagy má-
sikát bérbe venni akarják,
hogy szabályszerűen bé-
lyegzett és a k-16 bizo-
nyítványokkal felszerelt
ajánlatukat folyó évi no-
vember hó 10-éig a magy.
kir. államvasutak kolozsvári
üzletvezetőségének szám-
osztályához címzeve be-
nyújtani, vagy beküldeni
sziveskedjenek. Az aján-
latok külön lepecsételt
borítékban küdendők be-
s a boríték következő fel-
irattal látandó el: „Aján-
lat . . . (itt az állomás
megnevezendő) állomás
vendégloő bérletére.“ Az
ajánlattevő köteles a
kolozsvári üzletvezetőség
gyűjtőpénztárnál folyó évi
november hó 9-diki déli
12 óráig bánatpénzkepen
100 frtot készpénzben, vagy
állami letétekre alkalmas
értékpapirban letétbe he-
lyezni, vagy oda posta-
utján külön borítékban
beküldeni, mivel különben
az ajánlat figyelembe vé-
tetni nem fog. Nevezett
állomás vendégloőkhez
kisebb-nagyobb lakás és
mellékhelyiségek tartoz-
nak, melyek — a bérlete-
vonatkozó feltételekkel
együtt — a kolozsvári
üzletvezetőség forgalmi
osztályában megteudhatók.
(Utányomás nem díjazata-
tik.) Kolozsvár, 1890. ok-
tóber hó 21-én.

Az üzletvezetőség:
Gelegenheitskauf,
wegen Domicilwechsels, hoch e-
legante Möbel, Vorhänge, Tap-
piche, Teppes und Delge-
mälde: Sonyagasse Nr. 30,
Thür 1. 3214

Ein gut gangbares
G e s c h ä f t,
bei welchem die Saison be-
ginnt, in einer Hauptverkehrs-
straße gelegen, sehr nett ein-
gerichtet, ist Familien ange-
genheit halber zu verkaufen.
Näh. bei **Abelos Mör,** Café
Szegebin. 28966

Junger
Komptoirist
mit schöner Handschrift sucht
Anstellung. Gesl. Antr. unter
„A. D.“ an die Exp. 28963

Junger Mann,
in hervorragender Position,
wünscht die Bekanntschaft ei-
ner jungen, lebenslustigen
Dame zu machen. Geneigte
Anträge, eventuell mit Bei-
schluß einer Photographie er-
beten unter „Bela 62“ an
die Exp. d. Bl. Discretion
zugefichert. 28962

Nemzeti színház.

Havi béret 26. sz. Először

Huszárszerelm.

Vígjáték 2 felvonásban. Irta M. Székely. Rajta Károly. Barkos Gábor Székelyi Sándor Csillag T. Anna Vizvári Helvey Tolnainé Sárka, leányok Ujházi Kézdi Mihály Benedek Kálmán Zilahi Gyenes Vivariné Berényi Pál Zsuzsi

Az utóirat.

Vígjáték 1 felv. Irta Augier Emil Nádai Lányi Verhártné, özvegy Mátrai Inas Kezdetre 7 órákor.

Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Vár-színház.

Havi béret 12. sz. Hamlet.

Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer. zette Thomas A.

Hamlet Claudius A meghalt király szelleme Polonius Laertes Marcelus Horatio Gertrud Ophelia 1-ik) sirásó 2-ik) Kezdetre 7 órákor.

Népszínház. A molnár és gyermeke.

Népies dráma 5 felvonásban. Irta Raupach. Reinhold Kristóf Szabó Lukács Pártényiné Kunigunda Klárne Szirmai Kovács Horváth Hunyadi Vidorné Lubinszky Békési Szabó J. Szilágyi Bodnár Kezdetre 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Huszárszerelm.“, „Balkirálynő.“ - Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 25) „Huszárszerelm.“, „Virágakadás.“ Repertoire der k. u. g. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21) „Lohengrin.“ Gewöhnliche Preise.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute Abschieds-Vorstellung

der Musical-Clowns Brothers Forrest, der Original-Neger-Excentriques Gaines und Thompson, des Mr. Barnum mit seinen 7 dreifürten Doggen, der Quator Estudiantina Senora Forreia, der Parterre-Akrobaten Gebr. Stori, des Fernando, genannt der kleine Krotodil, der englischen Sängerin und Tänzerin Miss G. Macdow, der Walzer- und Viedersängerin Frl. A. Ferri. Nur noch Smaligres Auftreten Monsieur D. Albert's neueste Sensations- Illusion; „Stroubaika“ oder: „Der in Eisen gefesselte und verschwindende Herr.“ Ferner Auftreten der Gesangs-Duettistinnen Geschwister Morro, der Drahtseiltänzerin Signorina Jeannetta Manzoni, der dänisch-deutschen Sängerin Frl. A. Ulvra Küffel, der Walzer- und Vieder-Sängerin Frl. A. Mutzbauer und des Gesangsformiers F. Rüt. Am 1. November neues Programm!

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Erstes Auftreten des Tänzerinnen-Imitators Hans Eichler.

Täglich sich steigender Beifall des weltberühmten Dompteurs Mr. Charles Prinze mit seinen bestreiften **4 Bären.**

Nur noch einige Tage: Antonio Nelson, Ciffelthurn-Stuhlpyramiden-Künstler. Auftreten von Spezialitäten nur allerersten Ranges u. 30 engagierter Mitglieder Brillantes Programm! - Komödien: „Die Reise nach Großwardein.“ - „Der Goldjunge.“ - „Durch den Phonographen.“

Wiss! Samstag den 1. November 1890 erstes Auftreten der russischen National-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft Ivanow (5 Damen, 1 Herr, 3 Kinder.) (Original-Parodie.) Der jugendlichen besten internationalen Sängerin Miss Jenni Morion aus Amerika und des Tänzerpaares Brüder Barady. Zum 1. Male: „Ein falscher Bräutigam.“

„BLAUE KATZE“,

Königsgasse Nr. 15. 36911

„Der Herr Konsul“.

Von W. Jürgens. Musik von Huber. Ein fragliches Interview. von G. Weiß.

Martin Schenk.

Am 5. November auf vielseitiges Verlangen das Sensations-Singpiel **ANTINOUS.**

In Vorbereitung: „Die Jagd nach Orden.“

Die Budapester Handels- u. Gewerbebank.

Aktien-Gesellschaft. Andrassy-ut 6, übernimmt

Spareinlagen

auf Einlagebücher gegen 4 1/2% oge, auf Contocorrent (Cheque-Conto) gegen 4% oge Verzinsung ohne Abzug eskontirt Geschäftswechsel, ertheilt Kredite bis in der Höhe von 20.000 fl. im Personal- und Portefeuille-Kreditverine, sowie gegen hypothetische Sicherstellung, so auch die höchsten Vorzüge auf Werthpapiere und Aktien von Kreditanstalten zu den coulantesten Bedingungen.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Heute:

Chevalier Faublas.

Telephon.

Telephon.

„IMPERIAL“,

Wagnerstrasse Nr. 48.

37047

Heute zum 2. Male:

König Ahasver.

„מלך אהשוור“

Auftreten der Operetten-Sängerin

Fr. ROSA WOLFF

und des vorzüglichen Komikers

Herrn A. Axelrad.

Zum 1. Mal in Budapest.

„Harmonia“,

Café-Chantant, Königsgasse Nr. 40.

Heute und täglich: Große Variété-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher engagierter Kunstkräfte.

Neu! Ein moderner Paris Neu!

Posse von W. H. Müller.

Voranzeige: Samstag erstes Auftreten der Wiener

Jean Endres und Fräulein Essler.

Folgende neue Posse gelangen zur Aufführung;

Die Prinzessin von Trapezunt! Die Frau Wirthin! Ein Heirathskandidat! Reservirte Sitze.

Grand Café Boulevard Louis,

Waitzner-Boulevard 24, Ecke Arany János-utca.

Heute, Donnerstag, den 30. Oktober:

Grosses Eröffnungs-Konzert

der Original Wiener Spezialitäten-Damenkapelle

„LYRA“

unter persönlicher Leitung der Directrice Fräulein Malvine. Ausgezeichnete Kaffeehausgetränke, exquisites Buffet, alle Gattungen In- und Ausländer Weine, Bier aus dem bürgerl. Brauhaus in Pilsen, bei aufmerksamster Bedienung. Anfang 1/8 Uhr. Entrée frei.

Hochachtungsvoll

Louis Fensch, Cafétier.

Für Haushaltungen

alle Gattungen trodene Gebirgs-Brennhölzer in Meter-Platten, ganz oder nach Belieben verkleinert, zugeführt und im Keller gelegt, liefert prompt der

Consum-Verein

der Budapester Bäcker-Genossenschaft,

V., alkotmány-utca 14.

Aufträge werden entgegengenommen bei:

Matheidesz István, Rutterschmid Károly,

IV., Lipót-utca 17. VII., külső dob-utca 24.

Möbel

gegen

Ratenzahlungen

coulant bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs,

Andrassystrasse Nr. 41.

כשר וערכווארען

בדכשר נמוך

versendet nach allen Richtungen

Josef Rosenberg,

כשר-Selchwaarenfabrik,

Königsgasse Nr. 9.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Korathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umhlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Türk, Apotheker.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe,

bei ähstes Heil- und Zuggpflaster, zieht alle Geschwüre fast schmerzlos auf, ohne zu schneiden, vorzüglich gegen veraltete Weinschäden, Salzfuss, Brandwunden, erfrorene, aufgesprungene Hände, böse Finger, verhärtete Brust etc., große und schnelle Bindeung verhasstend bei Brust- und Kreuzschmerzen, Reizen, Gicht etc. Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich von der guten Wirkung. 4 Schachtel 50 fr. Zu haben in den Apotheken: VI., Király-utca 12; VI., Andrassy-ut 29; II., Pó-ut 27; I., Festung, Disz-tér 16.

Geld-Vorschüsse

auf Lose, Aktien und sonstige Werthpapiere zu mässigen Zinsen erhältlich im Wechselgeschäft

SCHLESINGER J., 37026

v., Götvöspatz 2, vis-à-vis dem Götvös-Monument.

Ig. Sárkány's

Möbel = Salons,

Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock

(nächt dem alten Stadthaus)

werden einem hochverehrten Publikum als zufolge strenger Reellität in den weitesten Kreisen beliebte Möbel-Einkaufsstelle bestens empfohlen. Dieses

Stabliement unterhält in 16 Salons

eine in der Hauptstadt unübertroffene, geradezu überragend große Auswahl von den aller-einfachsten bis zu den feinsten Tischler- und Tapezierer-Arbeiten in stibvoller Ausführung und nur vorzüglicher Qualität

zu äusserst billigsten Preisen.

Die komplette Möblierung von Wohnungen, Hotels, Villen und alle Arten Dekorations-Arbeiten werden nach neuesten eigenen oder vorgelegten Zeichnungen bei Gewährung weitestgehender Begünstigungen übernommen.

Illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesendet.

Allerlei.

(Kronprinz Rudolf als Bildhauer.) Man schreibt dem „Prager Tagblatt“: „Es dürfte wohl Wenigen bekannt sein, daß Prag ein hervorragendes plastisches Kunstwerk besitzt, an welchem der zu früh dahingegangene Kronprinz mitgewirkt hat, und doch besteht ein solches. Es ist das herrliche, in der Aula unserer Universität stehende marmorne „Erlöserbild“ von Emanuel v. Max. Wie aber Kronprinz Rudolf dazu kam, bei diesem Bildwerke mitzuwirken, das geschah folgendermaßen: Max arbeitete just in seinem Atelier an dem herrlichen Crucifixe, das seiner Vollendung bereits entgegen ging, als ihm der Besuch des Kronprinzen Rudolf angezeigt wurde, der in Begleitung seines Mentors, des Grafen Latour, das Atelier des großen Künstlers besichtigte und einmal so recht in die Werkstatt der Kunst blicken wollte. Mit einer Wüßbegierde und einem Interesse, welche die herrliche Veranlagung des Kronprinzen damals schon, in dem zu jener Zeit dreizehnjährigen Knaben, erkennen ließ, durchwanderte der Prinz die Räume des Ateliers, überall fragend und sich erklären lassend, was er nicht begriff. Der Modellirsaal zumal erregte sein besonderes Interesse. Als er aber in das engere Heiligthum des Künstlers trat, in den Raum, in welchem der berühmte Bildhauer sein jüngstes Werk vollendet, da blieb der Kronprinz vor dem mächtigen Kunstwerke stehen und die Worte rangen sich aus seiner Brust: „Das möchte ich auch können, aber das ist wohl schwer!“ Lächelnd reichte der Meister dem Prinzen gleichsam als Antwort Meißel und Hammer. Auf ein zustimmendes Lächeln Latour's hin ergriß Kronprinz Rudolf die beiden Werkzeuge der Kunst, leuchtenden Blickes legte er den Meißel

an den Sockel, schwang mit kindlich kräftiger Hand den Hammer und war nicht wenig beglückt, als einige von ihm losgeprengte Marmorplättchen um ihn her flogen. Diese verbürgte Anekdote dürfte nicht wenig dazu beitragen den Prager das Kunstwerk noch lieber zu machen, als es ihnen an und für sich als solches schon ist.“

(Molle der Schweizer.) Das Bureau des Reichstages gibt seit einigen Jahren ein amtliches Handbuch heraus, welches u. A. auch Biographien sämtlicher Abgeordneten, die diese selbst schreiben, enthält. Darin geben die Erwählten außer den wichtigsten Daten ihres privaten und politischen Lebenslaufes auch ihren Bildungsgang, ihren Beruf, ihre Reisen, schriftstellerische Thaten und ihre bisherigen parlamentarischen Verdienste als Redner und Berichterstatter in wichtigen Fragen an. Von nicht Wenigen erfährt man, wann und wie lange sie in Heidelberg, Bonn und Göttingen studirt haben, wann sie in Italien und Paris waren, von Allen, ob sie Militär waren und welche Feldzüge sie mitgemacht haben; Einzelne nennen sogar den Namen ihrer besseren Hälfte. Auch berühmte Personen halten sich in diesem Rahmen. So hat, wie die „Kff. Stg.“ hört, auch Molle seine Biographie für das Handbuch selbst geschrieben. Sie ist die kürzeste von allen und lautet: „Graf v. Molle, Selmtuth: Feldmarschall, Berlin, Königsplatz 7. Wahlkreis Königsberg I. (Memel-Hepdekrug). Konervative Fraktion. Geboren am 26. Oktober 1800 zu Parchim, Mecklenburg; evangelisch. Kadettenkorps, Kriegsakademie; militärische Laufbahn. Feldzüge 1864, 1866, 1870-71.“

(Eine neue Einbruchsmethode.) In Chicago ist dieser Tage ein gefährlicher Einbrecher verhaftet worden, der im Gegenfatz zu den meisten seiner Kollegen „ohne alle Apparate“ arbeitete. Wie die „Newyorker Staats-

zeitung“ berichtet, nahm in dem Hotel Wayne zu Chicago Henry F. Adams, ein junger Mann aus Minneapolis, ein Zimmer und machte die Bekanntschaft eines Betters des Eigenthümers, ohne aber dessen verwandtschaftliche Verhältnisse zu kennen. Er vertraute dem neuen Freunde bald an, daß er gekommen sei, um Geld zu verdienen und den Geldschrank berauben wolle. Der Freund ging auf den Vorschlag ein, und es wurde verabredet, um 4 Uhr Morgens an die Arbeit zu gehen. Mittlerweile war der Eigenthümer benachrichtigt worden, und als die bestimmte Stunde schlug, waren hinter dem Schrant zwei Geheimpolizisten versteckt. Dieselben waren überrascht, den Dieb ohne jede Werkzeuge an die Arbeit gehen zu sehen. Er hatte sich den Nagel des rechten Zeigefingers ganz kurz gefeilt und die Haut der Fingerspitze abgerieben, so daß die Nerven fast bloß gelegt waren. Langsam drehte er nun den Knopf und fühlte, wenn die Zapfen des Schloßes sich bewegten. Auf diese Weise gelang es ihm nach einer Stunde harter Arbeit, die Kombination zu ermitteln und kurz nach fünf Uhr öffnete er mit einem tiefen Athemzug der Erleichterung die eiserne Thüre und streckte die Hand nach dem im Schrant enthaltenen Gelde aus. In demselben Augenblicke erfaheten ihn aber die Polizisten und brachten ihn in das sichere Gewahrsam des Polizei-Hauptquartiers.

(Auf Umwegen.) „Graf Dublin!“ rief einst ein englischer Hofkaplan mitten in der Predigt, die er vor der ganzen sanft eingeschlummerten Hofgesellschaft hielt. — Erichrecht fuhr der Angerufene aus seinen Träumen und sah den Prediger fragend an „Graf Dublin!“ fuhr Bekterer laut und ruhig fort: „Schnarchen Sie nicht so laut, daß Seine Majestät der König nicht aufwacht!“

18.]

Nachdruck verboten.

Die Vergangenheit.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

11.

Diese herben Worte der Frau Baronin führten bei Gilberte einen solchen Anfall schweigenden Ingrimm's herbei, daß sie unverzüglich an Emma schrieb:

„Sagen Sie Ihrem Bruder, er möge um meine Hand anhalten!“

Indem Gilberte dieses mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens unterfertigte Billet abschickte, gedachte sie sich durchaus nicht zu irgend etwas zu verpflichten; es sollte das nichts weiter sein, als ein Mittel, ihre Rechte kundzugeben, besser gesagt, um den übrigen Trost zu bieten.

Indem sie gegen den Wunsch ihrer Eltern handelte, gedachte sie dieselben zu bestrafen.

Schon am nächsten Tage stellte sich Ludwig v. Grigné Herrn v. Grandpré vor und hielt in Gemäßheit der ihm gewordenen Weisungen um die Hand Gilberte's an.

Der Baron war weniger erstaunt, als er gedacht; sein väterliches Partgefühl hatte ihn die zwischen den beiden jungen Mädchen herrschende Vertraulichkeit bemerken lassen und das Benehmen Gilberte's in der letzten Zeit auf irgend einen Zwischenfall dieser Art vorbereitet.

Er war darob gar nicht erfreut. Der junge Mann gefiel ihm nicht sonderlich, abgesehen von allen ehrgeligen Träumen; die Schwester war einfältig, die Mutter langweilig und zudringlich. Er erbar sich eine achtstägige Bedenkzeit.

Weit entfernt, ein zwischen den beteiligten Personen vereinbartes Komplott zu vermuthen, konnte er sich eines gewissen Mißtrauens doch nicht erwehren.

Marzac, den er sofort zu Rathe zog, theilte ihm bezüglich der Familie Grigné gar nichts mit, was ihm eine Verbindung mit derselben sonderlich wünschenswerth machen konnte; der junge Mann hatte bereits ein oder zweimal versucht, eine reiche Heirath zu schließen, ohne daß ihm dies gelungen wäre; trotzdem konnte man ihm nicht den Vorwurf machen, als jagte er reichen Erbinen nach, da ihm die äußeren Umstände stets günstig gewesen.

Frau v. Grandpré brachte der Sache ebenso geringe Begeisterung entgegen. Die ganze Familie schien ihr der Ehre nicht werth, mit ihr in näheren Verkehr zu treten.

— Sie gehören nicht zu unseren Kreisen, sagte sie einfach.

— Wir empfangen Sie bei uns und Gilberte besucht sie, bemerkte der Baron der Gerechtigkeit wegen.

Die Baronin erröthete leicht.

Seit ihrer Rückkehr in das eheliche Heim hatte ihre falsche Stellung sie zu mancherlei Konzessionen bewußt und diese war eine unter hundert.

— Es war das eine herzlich mittelmäßige Partie, nahm sie wieder auf.

— Gewiß! Sie sind also der Ansicht, wir sollten den Antrag ablehnen?

— Ohne Zweifel!

— Wir sind also einig, sagte der Baron mit einem Seufzer der Befriedigung. Ich werde ihm schreiben . . .

— Und Gilberte? fragte Frau von Grandpré

mit großer Ueberwindung, denn sie erinnerte sich von neuem jener schmerzlichen Szene. Ich habe ihr versprochen, ihr von jedem ehrenhaften Antrag Mittheilung zu machen und da dieser nichts Entehrendes an sich hat . . .

— Sie haben Recht, erwiderte der Baron. Wollen Sie selbst mit ihr darüber sprechen?

Die Mutter zögerte. Ohne es sich selbst gestehen zu wollen, wagte sie sich nicht, der Gefahr einer etwas verdrücklichen Unterredung mit ihrer Tochter auszuweichen, aus Furcht vor dem sich möglicherweise aus derselben ergebenden Resultate.

— Denken Sie nicht, daß wir ihr gemeinschaftlich hievon Mittheilung machen sollten? fragte sie.

— Wie Sie es für geboten erachten, entgegnete er. Möchten Sie sie hierher bescheiden lassen?

In der denkbar schlechtesten Stimmung erschien Gilberte vor ihren Eltern. Ein Billet, welches sie Abends vorher von Emma erhalten, hatte nichts als die drei Worte enthalten: Es ist geschehen. Seither wartete sie in einer Art nervöser Erregung, halb und halb darauf vorbereitet, daß ihre Eltern ihr von dem Antrage keine Mittheilung machen würden. Als man sie holen kam, glaubte sie, man habe eingewilligt und einen Augenblick fürchtete sie sich, fürchtete sie sich ganz ernstlich vor dem, was sie erreicht. Sie kannte ihn ja kaum, den jungen Mann, der ihr Gatte werden wollte! Wollten ihre Eltern sich ihrer entledigen, indem sie sie dem Nächsten hinwarfen, der ihr Gatte werden wollte? Eine Menge widersprechender Gefühle und Gedanken bewegten sie und beiratheten sie aller Denkraft.

Die ernste, bewegte Stimme des Vaters brachte dem kleinen behörten Gehirn wieder ein der Wirklichkeit entsprechendes Bewußtsein bei. Herr von Grandpré machte ihr von dem Antrage Mittheilung, entwickelte vor ihr die thatsächliche Situation des Bewerbers und richtete dann die Frage an sie:

— Wünschst Du unter solchen Umständen die Gattin des Herrn von Grigné zu werden?

Fünf Minuten vorher war sie geneigt gewesen, verneinend zu antworten. Indem ihr Vater ihr die thatsächliche Mittelmaßigkeit des Mannes auseinandersetzte, der ihr gesagt hatte, daß er sie liebe, hatte er unwissentlich eine der zahllosen übermäßig empfindlichen Fibern dieser krankhaften jungen Eigenliebe verletzt. Sie lehnte die Frage um und ihren Vater fest anblickend, sprach sie beinahe feindlichen Tones:

— Wünschst Du, Papa, daß ich seine Frau werde?

— Wir stellen es Dir vollständig anheim, zu acceptiren oder abzulehnen. Willst Du aber unsere persönliche Ansicht vernehmen, so lautet diese dahin, daß wir, weder Deine Mutter, noch ich, irgendwelche Sympathie für diesen jungen Mann empfinden, und unser Wunsch ist, Du mögest ihn nicht heirathen.

— Weßhalb nicht?

Diese Frage überraschte den Baron und brachte ihn in Verlegenheit, da er auf dieselbe nicht vorbereitet gewesen. Dessenungeachtet mußte er eine Antwort geben und er verfiel auf ein unter den gegebenen Verhältnissen doppelt unglückliches Argument.

— Sein Vermögen steht in zu schreiendem Mißverhältniß zu dem Deinigen, als daß wir glauben könnten, daß seine Werbung eine ganz uneigennütige sei.

Gilberte's Augen flammten. Hatte er sie nicht auf den Knien liegend angefleht, dieses sie von einander trennende Vermögen von sich zu werfen? War denn ihr Vater der Meinung, man könne sie nicht ihrer selbstwillen lieben?

— Ich, sprach sie kalt, während ein dumpfer Zorn in ihr gährte; ich bin vollkommen sicher, daß er mich meiner selbst willen liebt.

Ihre Eltern blickten sie sprachlos an, als könnten sie ihren Ohren nicht trauen.

— Du bist besser . . . sicher? fragte die Baronin mit einer Geberde der Unruhe. Wie kannst Du das wissen?

Eine lebhafteste Röthe bedeckte die Wangen Gilberte's.

— Ich weiß es, erwiderte sie; auf welche Weise thut nichts zur Sache?

Vater und Mutter blickten einander an; nach einer Erklärung zu suchen wäre unnütz gewesen: Emma's Freundschaft hatte ihre Früchte getragen.

— Mein Kind, sprach Frau von Grandpré; nachdem Du uns nicht erklären willst, auf welche Weise Du von den Gefühlen dieses jungen Mannes für Dich Kenntniß erzieltest, so wirst Du es für selbstverständlich erachten, daß wir dieselben nicht ernst nehmen können. Ueberdies haben wir Dir gesagt, daß uns diese Verbindung nicht entsprechend dünkt. Wir wollten derselben Dir gegenüber Erwähnung thun, da wir es Dir erstens versprochen hatten und dann weil Deine freundschaftlichen Beziehungen zu Fräulein von Grigné dadurch eine Veränderung erleiden müssen . . . Du . . .

Gilberte wurde sehr bleich und ihre ganze graziöse Person schien von einer mächtigen Erregung erfüllt; doch verharrte sie regungslos.

— Papa, fiel sie ihrer Mutter ins Wort, ohne diese anzublicken, Du hast mich gefragt, ob ich Herrn von Grigné heirathen möchte und ich antworte Dir: ja!

Die Schärfe, welche das Gefühl ihrer falschen Stellung in alle Beziehungen der beiden Ehegatten miteinstrocht, ließ die absichtliche Beleidigung des jungen Mädchens besonders abstoßend erscheinen.

— Gilberte! sprach Herr von Grandpré, sich erhebend; Du hast Deine Mutter beleidigt; bitte sie auf der Stelle um Verzeihung!

Ohne eine Antwort zu geben, schritt das junge Mädchen zur Thür.

— Gilberte! wiederholte der Vater mit ebensoviel Kummer als Strenge des Tones.

Sie schien es nicht zu hören und schritt hinaus, die Eltern fassungslos zurücklassend. Die Baronin war gleichsam erstarrt, bis ins tiefste Herz getroffen; ihr Gatte ganz trostlos und vielleicht noch mehr verletzt als sie.

— Unsere Tochter, sprach er sehr bewegt, hat schlechten Rathschlägen Gehör geschenkt . . .

Frau von Grandpré hatte sich erhoben, um gleich ihrer Tochter das Zimmer zu verlassen.

— Vielleicht auch nicht, entgegnete sie bebenden Tones; es genügt ja, wenn man ihr die Wahrheit gesagt hat.

Hocherhobenen Hauptes schritt sie hinaus, doch in ihrem Innern fühlte sie sich tief gebedrückt, derart gedehnt, daß sie ohne darauf zu achten, zum ersten Mal in Gegenwart ihres Gatten der Vergangenheit Erwähnung gethan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 30. Oktober.

Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes. Da die Witterung nun einen entschieden herbstlichen Charakter angenommen hat, so hat sich auch der Verkehr in den jetzigen Saisonartikeln einigermaßen belebt. Die Zahl der den hiesigen Platz besuchenden Provinzkunden war wohl in den letzten acht Tagen nicht bedeutend, dagegen trafen briefliche Ordres, welche Nachanschaffungen in Herbst, besonders aber in Winterartikeln enthielten, in ansehnlicher Zahl und Menge ein, so daß die Grossisten mit der Effektuierung derselben ziemlich gut beschäftigt waren. Als Zeichen des besseren Geschäftsganges in den Detailgeschäften darf es wohl betrachtet werden, daß sich das Inasso ziemlich befriedigend gestaltet hat, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß unsere Grossisten sich allmählig daran gewöhnt haben, in Betreff des Inasso ihre Erwartungen nicht zu hoch zu spannen.

Regelung des Getreide-Terminhandels. Eine Deputation in dieser Angelegenheit wirkenden Aktiions-Komités hat heute beim Börsenrath vorgeschlagen, um ihm betreffs des Terminhandels konkrete Vorschläge zu stellen. Der Präsides des Börsenrathes, Baron Friedrich K o c h m e i s t e r, welcher die Deputation empfing und die neuerliche Eingabe entgegennahm, sagte zu, daß der Börsenrath in einer für morgen einzuberufenden Plenarsitzung die Vorschläge des Aktiionskomités prüfen und dann eventuell die Abhaltung einer Enquete verfügen werde.

Die ungarische Waffen- und Munitionsfabrik-Gesellschaft. Die ungarische Waffen- und Munitionsfabrik-Gesellschaft (W.M.G.) hielt heute unter dem Vorsitz ihres Direktionspräsidenten M. Bela v. G h y e z y eine außerordentliche Generalversammlung. Der Präsides konstituirte, daß 22 Aktionäre mit 13,420 Aktien und 669 Stimmen der Generalversammlung anwohnen, demnach alle auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände zur Verhandlung, respektive zur Beschlußfassung gelangen können. Er betraute den k. Notar Dr. Aladar v. R i s s mit der Führung und die Aktionäre Karl L i e d e m a n n und Dr. Josef v. W a g n e r mit der Authentifikation des Protokolls und mit dem Scrutinium. Der Bericht der Direktion, welchen wir in unserer Nummer vom 22. d. in erschöpfendem Auszuge mittheilten, wurde als verlesen betrachtet. Der Schriftführer brachte hierauf den Wortlaut des Offerts der Firma L u d w i g L o e w e u n d K o m p. zur Verlesung. Laut demselben verpflichtet sich die benannte Firma als Enggelt für die Ueberlassung sämtlicher Aktiven und Passiven der Waffenfabrik-Gesellschaft den Betrag von fl. 225,000 oder fl. 75 per Aktive zu bezahlen, respektive den Aktionären Aktien der Loewe'schen Gesellschaft auszulösen; es wird gleichzeitig eine Bankfirma namhaft gemacht werden, die auf Wunsch das Äquivalent der Aktien in Baarem ausfolgt wird. Die Firma Loewe nicht laut Offert von der Bezahlung des ungelösten Passivenbestandes für gelieferte Maschinen im Betrage von fl. 718,661 ab, verpflichtet sich, die Kosten der Liquidation, die Abfertigung der Beamten per fl. 20,000 und die seither angefallenen Kosten zu decken. Der Präsides legt nunmehr eine Z u s c h r i f t des H o n o r a b l e n M i n i s t e r s B a r o n F e j e r v a r y de dato 26. d. vor, in welcher er in Erledigung einer Eingabe der Waffenfabrik-Gesellschaft vom 22. d. auf Ermächtigung des Ministerrathes erklärt, daß das Verlangen auf Z u r ü c k g a b e der dort erliegenden Kaution von fl. 200,000 verweigert werden muß, daß er hingegen die Restitution der bezahlten Einfuhr-Zoll-Gebühren per fl. 21,149,63 in Gold und die Ausfolgung des S c h ä t z u n g s w e r t h e s des P a l a t i n a l g u t e s von fl. 25,000 bewilligt, wenn die Gesellschaft die Erklärung abgibt, daß sie nach Behebung der Lehngängigkeiten zwei Beträge keinerlei Ansprüche an das Handelsministerium zu stellen berechtigt ist. Der Präsides ist erinert hierauf die Aktionäre, sich bezüglich des Loewe'schen Offerts und der seitens der Direktion gestellten Anträge äußern zu wollen. Aktionär Dr. K o v a c s acceptirt sämtliche Anträge, wünscht jedoch, daß beim Honvödsminister neuerliche Schritte unternommen werden mögen, wegen Ausfolgung der Kaution von fl. 200,000, da doch dem Staate in Folge der Nichtlieferung der Gewehre keinerlei Schaden zugefügt wurde. Aktionär Alfred Ritter v. P i s c h o f nimmt die Anträge an und stellt gleichfalls die Frage, ob die Direktion noch einmal an den Honvödsminister herantreten werde, worauf der Präsides erwidert, daß die gestrige Direktionsitzung sich schon mit dem Gegenstande beschäftigt habe. Es wird jeder Weg zur Erlangung der fl. 200,000 betreten werden, und es ist erlaubt, zu hoffen, daß der Widerstand, der heute noch im Honvödsministerium betreffs die Gewährung des Anlans herrscht, doch aufgegeben werden wird.

Aktionär Dr. Adolf G a l i a betont, daß er das Offert Loewe's nicht acceptirt. Es gehe nicht an, sagt Meiner, per majora die Annahme zu beschließen, er müsse im eigenen, sowie im Namen des Dr. Josef Kochmeister (Berlin) im Sinne des §. 174 des Handelsgesetzes gegen den etwaigen Beschluß auf Aufnahme des Offerts P r o t e s t einlegen und behält sich das Recht vor, die nöthigen gerichtlichen Schritte zu machen. Der Präsides brachte hierauf folgende drei Anträge gesondert zur Abstimmung: 1. Die Generalversammlung wolle den Bericht genehmigend zur Kenntniß nehmen; 2. die Offerte der Firma Loewe und Komp. annehmen und bevollmächtigen, die erforderlichen Verträge mit der genannten Firma definitiv abzuschließen; 3. die Auflösung der Gesellschaft beschließen und die Durchführung der Liquidation einem, aus drei Mitgliedern zu gestaltenden Liquidations-Komités übertragen. Die Abstimmung ergab die A n n a h m e d e r A n t r ä g e mit 633 gegen 36 Stimmen. Der Präsides ordnet die Abstimmung über den letzten Punkt: E r t h e i l u n g d e s A b s o l u t o r i u m s, an. Aktionär Dr. G a l i a e r k l ä r t, daß er der Direktion keinen Vorwurf mache, er wolle aber dazwischen wegen Annahme der Loewe'schen Propositionen die D. Charge verweigern. Die nun vorgenom-

mene Abstimmung ergab, daß der Direktion und dem Aufsichtsrathe mit 625 gegen 36 Stimmen (acht Aktionäre, die Funktionäre der Gesellschaft, enthielten sich der Abstimmung), das A b s o l u t o r i u m e r t h e i l t wurde. Schließlich wurde zur Wahl von drei Liquidatoren geschritten; es wurden gewählt: Franz v. H e i n r i c h, Dr. Julius K e l e m e n und Hugo R o o t.

Ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Die ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft führt am 1. November l. J. ein bei uns bisher nicht kultivirtes Versicherungssystem ein; es ist dies die Lebensversicherung mit w ö c h e n t l i c h e r P r ä m i e n z a h l u n g. Dieses System der Lebensversicherung, welches namentlich in England und Deutschland bereits große Erfolge aufzuweisen hat, ist besonders geeignet, für die weniger bemittelte Volksklasse, welche in Anbetracht ihrer beschränkten Erwerbquellen und in Folge des bei uns bisher gebräuchlichen Versicherungssystems von der segensreichen Institution der Lebensversicherung ausgeschlossen war. Die ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft hat die w ö c h e n t l i c h e P r ä m i e mit zehn Kreuzern normirt. Für diese zehn Kreuzer Wochenprämie versichert die Gesellschaft eine dem Alter des Versicherten angemessene Summe, u. z. einer jüngeren Person einen größeren, einer älteren einen geringeren Betrag. Es ist dem Versicherten freigestellt, sich auch zur Zahlung von mehreren zehn Kreuzern w ö c h e n t l i c h zu verpflichten, und ist derselbe dann auf das Mehrfache des auf je zehn Kreuzer Wochenprämie entfallenden Kapitals versichert.

Anpflanzung neuer Weingärten. Das Ackerbauministerium ist im Begriffe, auf dem Sandboden der ungarischen Tiefebene Weinanpflanzungen und neue Ansiedlungen zu begründen. Die Ansiedlung, für welche die Deliblat Sandpflücker ausersehen sind, wo die Phylloxera nicht aufkommt, wird sich ungefähr über vierzigtausend Joch erstrecken, und wird der Boden mit amerikanischen Reben bepflanzt werden. Die Regierung beabsichtigt, zur Ansiedlung Leute aus Gegenden heranzuziehen, deren Weingärten von der Reblaus verwüthet wurden. Staatssekretär von F e j e r ist in Begleitung des Ministerialsekretärs Baron M a l c o m e s gestern nach Panciova und von dort nach dem Orte der Ansiedlung abgereist, um die nöthigen Verfügungen zu treffen.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Eine Rundmachung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft legt die Schlußtermine für die Güteraufnahme auf der Donau, Theiß und Save nach den verschiedenen Endbestimmungen fest. Die Schlußtermine sind heuer früher als in den vorhergehenden Jahren fixirt worden, indem bezweckt wird, im Interesse der Verladner die übernommenen Güter bei normaler Witterung noch im laufenden Jahre an den Ort der Bestimmung zu bringen und damit dem monatlangen Ueberwintern der Waaren im Schlepp womöglich vorzubeugen.

Güterhändler ung. Domänenpacht. Neuere wurde auch der Pacht der Herrschaften M i s o l e n d v a, L e n t i und Szent-Lörcz in der Ausdehnung von 80,000 Katastral-Jochen abgeschlossen. Pächter sind die hiesigen Firmen N. Lakó, u. A. Popper, M. S. Herzog u. Komp., J. Kramer und J. Fuchs, sowie die Herren Dr. Paul Mandel, Samuel Mändl und Alexander Pollack.

Wien, 30. Oktober. (S p i r i t u s.) Die Preise blieben heute behauptet. Pompter Kontingent-Spiritus notirt zu 15 1/2 fl. Geld, 15 1/2 fl. Brief. In einer heute im Schiedsgerichtsjaale der Wiener Börse stattgehabten Berathung der Spiritus-Interessenten wurde der fast einstimmige Beschluß gefaßt, daß in Zukunft Abschlüsse und Notierungen von Spiritus an der Wiener Waarenbörse franco Provision zu verstehen sind.

Wiener Fruchtbörsen vom 30. Oktober. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Nachdem der Herbsttermin zum Theil abgewickelt ist, trat im heutigen Börsenverkehre eine Geschäftsstille ein, zumal auch von den fremden Börsen keine besonderen Anregungen vorlagen. Erst gegen Schluß des Geschäftes entwickelte sich ein regelmäßiger Verkehr bei recht matter Tendenz. — Am schließlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., per Frühjahr von 8 fl. 27 fr. bis 8 fl. 32 fr., Roggen per Herbst von 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 90 fr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 43 fr. bis 7 fl. 48 fr., Mais per Oktober von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 80 fr., per Mai-Juni 1891 von 6 fl. 41 fr. bis 6 fl. 46 fr., Hafer per Herbst von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 50 fr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Kohlraps per Oktober von 13 fl. — fr. bis 13 fl. 10 fr., per Januar-Februar von 13 fl. 25 fr. bis 13 fl. 35 fr., Rübel per Januar-April von 33 fl. 50 fr. bis 34 fl. — fr. Spiritus kontingentirt prompt 15 fl. 37 fr.

Budapester Schlachtviehmarkt. (O r i g i n a l - B e r i c h t v o n W i l h e l m F i c h l, S o h n u. N e u b a u e r.) Der Auftrieb am 26. Oktober betrug: 3638 Stück, und zwar: 741 Stück ungarische Ochsen, 1464 Stück l e r b i s c h e O c h s e n, 841 Stück ungarische R ü h e, 50 Stück Büffel, 88 Stück Stiere, 464 Stück Nachtrieb. Troddem der Auftrieb um 800 Stück kleiner war, überstieg derselbe doch bei Weitem den Bedarf, da wegen Ultimo der Konsum ein schwächerer ist. Preise waren folgende: M a t t o c h s e n von 26 fl. bis 28 fl. — fr., Weide-Ochsen, bessere Qualität von 24 fl. bis 25 fl., mittlere von 21 fl. bis 22 fl., 50 fr., mindere von 18 fl. bis 20 fl. bis 22 fl. bis 24 fl., ungarische Ochsen von 19 fl. bis 22 fl., Büffel von 16 fl. bis 18 fl. — fr., Stiere von 20 fl. bis 26 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. W e i d e - R ü h e per Paar von 90 fl. bis 200 fl. — S c h a f m a r k t v o m 28. O k t o b e r. Auftrieb 3944 Stück. Man verkaufte mindere zu 7 fl. 50 fr. bis 10 fl., bessere zu 12 fl. bis 16 fl. per Paar und 28 bis 33 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht. In Folge des großen Auftriebes und des schwächeren Konsums war der Markt flau. — K ä l b e r m a r k t v o m 28. O k t o b e r. Preise für lebende Kälber von 40 fr. bis 44 fr., Prima von 46 fr. bis 48 fr. per Kilogramm. Steirische todt Kälber von 60 fr. bis 70 fr. per Kilo. Abschlag per Stück 8 Kilo, vor schweren 9 Kilo. B-

guter Kauflust waren Preise fest. Am 9. November l. J. wird hier der Landesmarkt abgehalten.

Steinbruch, 30. Oktober. (O r i g i n a l b e r i c h t d e r S t e i n b r u c h e r V o r s t e n v i e h h ä n d l e r h a l l e.) Das Geschäft ist unverändert. — E s n o t i r t e n: U n g a r i s c h e s c h w e r e W a a r e, a l t e v o n 42 fr. bis 43 fr., junge schwere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., leichte von 46 fr. bis 47 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 43 bis 44 1/2 fr., leichte von 43 bis 44 1/2 fr., r u m ä n i s c h e, B a t o n y e r, t r a n s i t o, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., l e s b i s c h e, schwere von 43 1/2 bis 44 fr., transito, mittlere von 43 1/2 bis 44 fr., transito, leichte von 41 bis 42 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent im Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fertigen wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 28. Oktober aufgenommenen Vorrath 115,534 Stück. Auftrieb am 29. Oktober 1925 Stück, Abtrieb 2440 Stück. Verbleibt Vorrath am 29. Oktober 115,019 Stück.

Wiener Stehviehmarkt vom 30. Oktober. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2713 Stück Kälber, 1750 Stück lebende Schweine, 281 Stück Weidner-Schweine, 823 Stück Weidner-Schafe, 212 Stück Lämmer. Während Kälber unverändert lebhaft tendirten, waren Weidner-Schafe rückgängig. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 52 fr. bis 56 fr., Prima von 58 fr. bis 60 fr., Hochprima von 62 fr. bis 66 fr., Jungschweine von 32 fr. bis 40 fr., Weidner schwere Schweine von 40 fr. bis 48 fr., Prima Frischlinge von 48 fr. bis 52 fr., Weidner-Schafe von 25 bis 36 fr. per Kilo. Lämmer von 4 bis 10 fl. per Paar.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 30. Oktober. Da die Gelbnoth anhält, konnte sich kein nennenswerther Verkehr entwickeln. Die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erfahren nur geringe Veränderungen, von Lokalpapieren waren Mühlen etwas mehr begehrt.

R o m i t t a g s wurden prompte österreichische Kreditaktien zu 304.90 bis 305.10, prolongirte zu 306.75 bis 306.50, Rima-Muráner Eisenwerk zu 173.50 bis 173.80 gemacht.

In der M i t t a g s b ö r s e variirten österreichische Kreditaktien prolongirte zwischen 306.40 und 306.70, ungarische Kreditbankaktien prolongirte zwischen 352 und 352.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank prolongirte zu 116.12 1/2, ungarische Goldrente per Medjo zu 101.67 1/2, ungarische Papierrente zu 99.20 bis 99.30 gemacht, erstere blieben 101.65 G., letztere 99.25 G. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Draische Ziegelei zu 435 bis 434, Salgó-Tarjánser Kohlenwerk zu 428, Elektrizitäts-Aktien zu 262, Rima-Muráner Eisenwerk per Medjo zu 173.75, Konfordia-Mühle zu 528, erste Wien-Bester Mühle zu 1095 bis 1105, Elisabethmühle zu 373 bis 375, Louisenmühle zu 296. Zur E r t l ä r u n g s z e i t notirten: Oesterreichische Kreditaktien 305.20, vierprozentige ungarische Goldrente 101.70. — L i q u i d a t i o n s k u r s e: Vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.50, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 99.25 ungarische Kreditbank 352, ungarische Eskomptebank mit 116, ungarische Hypothekbank 102, Rima-Muráner Eisenwerk zu 173, österreichische Kredit-Anstalt 305, österreichisch-ungarische Staatsbahn 245, vierprozentige Grundentlastungs-Obligationen zu 89.25, Fiumaner Kreditbank zu 95, internationale Elektrizitäts-Gesellschaft 261, 1890er hauptstädtische Anleihe 97. — D e v i s e n u n d B a l u t e n: Zwanzig-Francstücke 9.08 bis 9.10, Reichsmark 56.35 bis 56.55, London 114.80 bis 115.30.

Die P r ä m i e n s ä h e blieben unverändert; Stollagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 80 fr., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die R a c h b ö r s e war geschäftlos; österreichische Kreditaktien wurden mit 306.20 abgegeben.

Der S t r a ß e n v e r k e h r war auf schwächeres Berlin flau; österreichische Kreditaktien mit 306 bis 305 gemacht.

Die A b e n d b ö r s e befestigte sich; bei schwachem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 305.25 bis 307.70, vierprozentige Goldrente mit 101.65 bis 101.75, Elisabethmühle mit 376 gebandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust beschränkt, die Tendenz ruhig, doch erhielten sich die Preise bei einem Umsatz von 20,000 Meterzentner unverändert. In anderen Körnern war der Verkehr äußerst minimal, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

W e i z e n, T h e i ß: 100 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 80.4 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79.3 R. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 80.5 R. und 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 10 fr., 300 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 15 fr., 500 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 20 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 15 fr., 300 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 10 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79.2 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 79.2 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 400 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 02 1/2 fr., 400 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 78.3 R., zu 8 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — P e f t e r W o d e n: 100 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 92 1/2 fr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 78.8 R. und 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 78 zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — B á c s k a e r: 1000 Mtr. 78.2 R. und 2000 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl. 15 fr., 4700 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 95 fr., 2700 Mtr. 75.7 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 95 fr., 200 Mtr. 75.5 R. und 100 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 70 fr., Alles per drei Monate.

T e r m i n e wurden bei ruhiger Tendenz nur

schwach verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 1 kr., 8 fl. 3 kr., 8 fl. und 8 fl. 1 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 78 kr. bis 7 fl. 80 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 9 kr. bis 6 fl. 12 kr.; Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 22 kr., 7 fl. 17 kr., und 7 fl. 20 kr.; Hafer per Herbst 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 96 kr. Nachmittags war die Tendenz flau: Weizen per Frühjahr wurde mit 7 fl. 96 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 9 kr., Hafer per Mai-Juni mit 7 fl. 17 kr., geschlossen. Abends blieben: Weizen per Frühjahr mit 7 fl. 96 kr. bis 7 fl. 97 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 9 kr. bis 6 fl. 10 kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 18 kr.

Produktengeschäft. In Produkten war schwacher Verkehr. Fettwaare ruhig. Schweinefett, Stadtwaare per Oktober wurde zu 56 fl. geschlossen. Pflanzen etwas angenehmer, böhmische Wance wurde zu 15 fl. 50 kr., 100 Stück 15 fl. 75 kr., 85 Stück zu 16 fl. per 56 Kilogramm geschlossen. Kleesaaten flau, Luzerne wurde zu 43 fl., rothe Saat zu 51 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der bestgen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), type (Weizen, Roggen), and price (K. fl.). Includes entries for 'Weizenboden' and 'Roggen' with various grades and prices.

Roggen 70-72 K. fl. 7.08-7.35
Gerste, Futter 60-62 " " 6.80-7.10

Table listing various goods like Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Kohlraps with their respective prices.

Table titled 'Termine' listing prices for 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni 1891', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-Sept. 1891'.

Large financial table with columns 'Geld', 'Waare', and 'Pfandbriefe'. It lists various bank notes, bonds, and interest rates from different institutions like 'Kreditbank', 'Hypothekbank', etc.

Advertisement for shoes featuring an image of a boot and text: 'Wer einen eleganten Schuh oder Stiefel benötigt, möge mein reichhaltiges Schuhwaarenhaus besuchen...'.

Advertisement for '500 Dukaten' featuring 'KOTHE's Zahnwasser' and 'KOTHE's Zahnschöne', describing their benefits for dental health.

Advertisement for 'S. Hoffmann, Grosses Lampen-, Glas- und Porzellan-Lager, Budapest, IV., Keoskeméti-utca 11.' featuring an image of a lamp and listing various products.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by 'A. BESENBEK', a medical professional offering treatments for various ailments.

Advertisement for 'Geld-Vorschüsse' (Money Advances) by 'Königsbaum & Hatschek', offering financial services.

Advertisement for 'Junger Mann' (Young Man) seeking a partner, with details about his background and requirements.

Large advertisement for 'THE CRESHAM' Lebensversicherungs-Gesellschaft in London, detailing its services and financial strength.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by 'Dr. Kajdacsy', a medical professional offering treatments for various ailments.

Large advertisement titled 'Aviso' (Notice) regarding the delivery of 5600 winter coats and 7100 horse blankets, issued by the Ministry of War.